Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 902

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 25. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Montag, den 28. d., Mittags.

Zum Weihnachtsfeste.

Weihnachten, das schönste Fest der Christenheit, das Fest, welches alle Kinderherzen freudig schlagen läßt und mit dem Zauber der Erinnerung noch das späteste Alter verklärt, ist wieder da. Schon seit Wochen haben sich überall fleißige Hände geregt, um dem Feste im häuslichen Kreise Schmuck und Glanz zu verleihen, um die Familienangehörigen mit Gaben der Liebe zu erfreuen; nicht minder aber ist vorsorgende Nächstenliebe thätig gewesen, um auch in das dürftige Heim des Armen einen Schimmer der Festfreude zu tragen.

Mit der mächtig fortschreitenden Entwickelung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat gerade dieses Fest im Laufe der Jahre, der Jahrhunderte, eine wachsende soziale und wirthschaftliche Bedeutung gewonnen. Aus dem stillen Kreise der Familie heraus ist die Weihnachtsfeier mehr und mehr auch in öffentliche Kreise gedrungen, und in dem Maße, wie die öffentliche und private Fürsorge für die Armen und Nothleidenden einen größeren Umfang angenommen hat, ist diese Fürsorge dahin ausgedehnt worden, daß den Armen am Weihnachtsfeste auch eine bescheidene Festfreude bereitet wird. Wohl bleibt gerade auf diesem Gebiet noch recht viel zu wünschen übrig. Nicht immer wird bei der Auswahl der zu Beschenkenden und bei der Auswahl der Geschenke der richtige Weg eingeschlagen, die Gaben der Liebe gelangen nicht selten in unwürdige Hände, und der wahrhaft Bedürftige geht leer aus. Aber es ist eben nichts vollkommen, und die unvermeidlichen Mißgriffe sollen uns die Freude daran nicht verkümmern, daß die helfende Nächstenliebe trotz aller Klassengegensätze, trotz der zunehmenden Verbitterung in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung, doch unermüdlich an ihrer edlen Aufgabe arbeitet, und daß gerade das Weihnachtsfest mehr und mehr Gelegenheit giebt, auch der Jugend die Freude des Wohlthuns zugänglich zu machen.

Das ist die hohe *soziale Bedeutung* des Weihnachtsfestes. Aber auch in *wirthschaftlicher Beziehung* hat dasselbe im Laufe der Zeit mehr und mehr seine Einwirkung auf das öffentliche Leben geltend gemacht. Mit der besseren Lebenshaltung in allen Bevölkerungskreisen, mit den wachsenden Ansprüchen an den Comfort des täglichen Lebens haben sich auch die Ansprüche an die äußerliche Gestaltung der Festfeier und an Art und Werth der Festgeschenke vermehrt, und wie die Feier des Weihnachtsfestes mehr und mehr über den engen Kreis der Familie hinausgewachsen ist, so sind auch die Bedürfnisse für diese Feier gewachsen. Wenn sich schon lange Zeit vor dem Feste in den Familien zahlreiche Hände regen, um das Fest zu schmücken und zu verschönen, so sind auch in Handel und Industrie unzählige Hände beschäftigt, um den Schmuck der Weihnachtsbäume, um tausenderlei Gaben und Ueberraschungen für das Fest herzustellen. Alle Kräfte werden angespannt, um dem gesteigerten Bedarf nach jeder Richtung hin und vor allen Dingen auch rechtzeitig zu genügen. Es wäre eine interessante Aufgabe für den Statistiker, zu berechnen, welches Maß von Arbeitsleistung allein dieses Fest erfordert, wie viel Menschen- und Maschinenkraft es in Bewegung setzt, und welche Geldsummen es in Umlauf bringt. Nicht die zahlreichen ärmeren Familien, denen menschenfreundliche Hände den Weihnachtstisch bereiten, sind es allein, die trotz ihrer dürftigen Lebenslage doch ihren Antheil an der allgemeinen Festfreude erhalten, sondern auch die vielen Tausende von Arbeitern, von kleinen Fabrikanten und Händlern, denen aus den Vorbereitungen zum Feste ein lohnender Erwerb zufließt und denen oft nur dieser ausnahmsweise Erwerb es gestattet, auch ihren Lieben daheim eine bescheidene Festfreude zu bereiten.

Alle Stände, alle Bevölkerungsklassen begegnen sich in dieser schönen Festzeit in dem gemeinsamen Streben Glück und Freude zu schaffen und treten sich dadurch trotz aller Kämpfe und Meinungsverschiedenheiten doch immer wieder menschlich näher. So erfüllt das Weihnachtsfest seine schöne Mission nach wie vor und macht den herrlichen Festgruß auch heut noch zur Wahrheit:

Friede auf Erden!

Deutschland.

△ **Berlin,** 24. Dez. Auf einem ihr sonst fremden Felde ergeht sich heute die „Kreuzztg." Sie betritt das Gebiet der Nationalökonomie, und zwar von den Erscheinungen des städtischen *Grundstückswuchers* und den Theorien der *Bodenbesitzreformer* ausgehend. Sie findet in den Bestrebungen der letzteren, weil sie den Grundstückswucher bekämpfen, einen berechtigten Kern, glaubt aber ihrerseits doch tiefer in die Ursachen eingedrungen zu sein: „Unter geordneten Verhältnissen soll aus dem Gebrauchswerth des Grundstückes, also aus der Rente, welche die Benutzung desselben abwirft, Gewinn erzielt werden. Auf diesen Zweck beschränkt sich auch heute noch der Grundbesitz auf dem platten Lande, nicht aber derjenige in den großen Städten. Hier kommt weniger der Gebrauchswerth als der Verkaufswerth in Betracht." Nach dem Nationalökonomen der „Kreuzztg." steigt also die Grundrente in Folge des zunehmenden Gebrauchswerthes. Der Gebrauchswerth der städtischen Häuser ist nicht oder nicht erheblich gestiegen, mithin ist auch die städtische Grundrente nicht gestiegen. Häuser und Wohnungen sind zwar theuerer geworden, aber nur deshalb, weil an Stelle des Gebrauchswerthes der Verkaufswerth „in Betracht gekommen" ist. Wie geht denn das zu? „Bei dem Erwerb von Grundbesitz hat man nicht mehr die Absicht, ihn dauernd zu nutzen, sondern ihm möglichst bald mit Gewinn zu verkaufen. Dadurch ist der städtische Grundbesitz ein Gegenstand des Handels geworden." Also die Absichten der Menschen werden verantwortlich gemacht, wie dies immer von Solchen geschieht, die den ökonomischen Zusammenhang verloren haben. Nun hat aber manchmal doch Einer, ohne viel theoretischen Einblick zu besitzen, höchst praktische Gedanken. Sehen wir zu, was die „Kreuzztg." zur Bekämpfung des städtischen Grundstückswuchers vorzuschlagen weiß: „Jeder Versuch, den Grundstückswucher zu bekämpfen, wird davon ausgehen müssen, die Miethskasernen aus den noch unbebauten äußeren Stadtgebieten zu verbannen. Das einfache Verbot des Baues anderer als einstöckiger Häuser käme aber einfach einer Vermögensentziehung gleich. Deshalb „müßte sich die Stadt entschließen", hier, nämlich „auf dem äußersten Stadtgebiete und nach Einverleibung der Vororte auf deren Ländereien" „größere Komplexe anzukaufen und sie dann mit der Bedingung zu veräußern, daß die Bebauung sich innerhalb bestimmter Grenzen halte, daß also beispielsweise nur einstöckige Gebäude errichtet werden dürfen, und Gartenräume freigehalten werden müssen." Hier noch würde die Stadt die Differenz bezahlen. Von ihrer Höhe macht sich die „Kreuzztg." offenbar gar keine Vorstellung. „Es würde das Privateigenthum an Grund und Boden bestehen bleiben, nur die Ausnutzung desselben würde durch ein in privatrechtliche Form gekleidetes Recht der Stadtgemeinde im öffentlichen Interesse beschränkt sein." Das ist juristisch beinahe so unklar, wie die vorangegangenen Ausführungen nationalökonomisch verworren sind. Ein Recht, das in eine rechtliche Form gekleidet ist! Und das öffentliche Verbot des Baues anderer als einstöckiger Gebäude soll ein Ausfluß des privaten Rechtes der Stadt sein. So kann doch nur der urtheilen, der die wirthschaftlichen Quellen und Zwecke des Rechts vor lauter Wortbestimmungen nicht sieht. Auch außer den Berliner Stadtbehörden wird Keiner, der den Grundstückswucher verständig und wirksam bekämpft, etwas wissen wollen von solchen Reformen", wie sie der treffliche Nationalökonom der „Kreuzztg." befürwortet. Wir wollen hier anfügen, daß die Bodenreformer neuerdings beschlossen haben, sich als selbständige politische Partei zu konstituiren. Die Absicht ist kühn. Bis dahin wollten sich die Bodenreformer nur als Ergänzung jeder anderen Partei, auf deren Wohlwollen sie gleicherweise rechneten, betrachtet wissen. Mit der Zusammenfassung zu einer eigenen politischen Partei werden sie gewiß viele bisherige Freunde abstoßen, ohne bisher die Sicherheit zu haben, daß sie neue dafür hinzugewinnen werden. Nun, man wird ja sehen. — — Im vierten Berliner Reichstagswahlkreise, dem Wahlkreise des Herrn Singer, wird die *Opposition* der *„Unabhängigen"* der sozialdemokratischen Partei doch etwas mehr Schwierigkeiten machen als anderswo. Hier war die Opposition verhältnißmäßig immer am stärksten und daher absolut erst recht stark, da hier für Singer mehr als 40 000 Wahlstimmen abgegeben wurden. Auch im Wahlvereine ist sie ansehnlich, und sogar der erste Vorsitzende, „Genosse" Grundmann, ist aus der Partei ausgeschieden und dem „Verein unabhängiger Sozialisten" beigetreten. Es ist indeß nicht zweifelhaft, daß sich eine der Partei treu bleibende Mehrheit finden und den Vorstand mit fraktionellen Sozialdemokraten neu besetzen wird. — — Im „Vorwärts" liest man, daß in einer „imposanten Versammlung zu Spremberg" der Parteigenosse Rittergutsbesitzer Dr. Röder einen Vortrag über den Entwickelungsgang der Erde gehalten habe. „Genosse" Rittergutsbesitzer Röder führte am Schlusse seines Vortrages aus, daß, jemehr die proletarische Bevölkerung des platten Landes die sozialdemokratische Weltanschauung aufnehme, desto näher die Zeit rücke, wo die alte Gesellschaft zusammenfalle und die neue Gesellschaft die wahre Wissenschaft zum Gemeingut der Nationen machen werde. Ob es einen *sozialdemokratischen Rittergutsbesitzer* wohl zum zweiten Male geben wird? Wir sind begierig, über diesen Herrn Röder Näheres zu erfahren. Vielleicht befriedigt der „Vorwärts" unsere Wißbegier. Bankiers, die mit der Sozialdemokratie kokettiren, sind uns schon vorgekommen, so der verstorbene Samter aus Königsberg, aber Rittergutsbesitzer noch nicht.

— Wie der „Danz. Ztg." aus Berlin berichtet wird, war dem Kaiser auf dem Fest zur Einweihung des Teltower Kreishauses die Mittheilung des *Reichskanzlers* über das Ergebniß der Abstimmung im Reichstage über die Handelsverträge durch einen Boten überbracht worden. Der Kaiser schickte darauf während der Tafel und noch bevor er den Toast auf den „Grafen" Caprivi ausbrachte, durch einen Leibgendarm einen Brief an den Reichskanzler ab, in welchem er diesem die Erhebung in den Grafenstand anzeigte und seinen Glückwunsch aussprach. Die verbreitete Annahme, daß im Hinblick auf das im Voraus feststehende Ergebniß der Abstimmung im Reichstage eine Kabinetsordre mit der dem Reichskanzler zugedachten Auszeichnung vorbereitet gewesen und diesem unmittelbar nach Schluß der Reichstagssitzung übergeben worden sei, erscheint daher nicht zutreffend, vielmehr ist die Entscheidung des Kaisers erst nach vollbrachter That im Reichstage während des Festmahles im Teltower Kreishause getroffen worden und das erste Hoch auf den „Grafen" Caprivi ungefähr zur selben Zeit erklungen, als der Reichskanzler in den Besitz des kaiserlichen Briefes kam.

— Der Kultusminister *Graf Zedlitz* soll sich kürzlich einer politischen Persönlichkeit nach dem „Hann. Cour." einigermaßen verwundert geäußert haben, wie man ihn geflissentlich mit bestimmten Parteirichtungen zu identifiziren bestrebt sein könne. Er sei in der bevorzugten Lage, vollständig außerhalb aller Parteikämpfe und Parteiengagements zu stehen und habe sich bisher keiner Partei zu irgend etwas verpflichtet. Was seinen *Schulgesetzentwurf* betreffe, so werde derselbe theilweise wahrscheinlich auf liberaler, theilweise auf konservativer Seite befriedigen. Ihm komme es nicht sowohl darauf an, das Gesetz mit bestimmten Parteien gegen andere durchzusetzen, als vielmehr darauf, diejenigen Elemente der Kammer auf seine Seite zu bringen, welche statt en baisse zu spekuliren, dazu mithelfen wollten, daß unser Schulwesen der 150jährigen preußischen Tradition gemäß weiter entwickelt werde. Mit derartigen allgemeinen Redewendungen, so bemerkt dazu die „Nat. Ztg." sehr richtig, ist wenig anzufangen. Wichtiger wäre eine Mittheilung darüber, ob der Volksschulgesetzentwurf des Grafen Zedlitz jene Bestimmung über die *Ertheilung des Religionsunterrichts* enthält, wodurch mindestens in der ländlichen Volksschule mit nur einem Lehrer die Herrschaft der Kirche in die er festgestellt würde. Bekanntlich ist von einer solchen Bestimmung jüngst offiziös berichtet, dieser Bericht dann aber wieder offiziös in Zweifel gezogen worden. Ob es möglich sein würde, derartige Zugeständnisse an den Klerikalismus parlamentarisch durchzusetzen, das wird übrigens selbst auf klerikaler Seite bezweifelt.

— Zugleich mit dem sächsischen Kultusminister v. Gerber hat die Rechtswissenschaft einen anderen namhaften Vertreter, die Politik einen alten, erprobten Kämpfer verloren. Dienstag, Mittag ist *Ludwig v. Roenne* in *Berlin* gestorben nachdem ihm am 14. November seine Gattin vorangegangen war.

Ludwig Moritz Peter von Roenne war am 18. Oktober 1804 zu Glückstadt geboren, studirte seit 1822 in Bonn und Berlin, trat 1825 als Auskultator in den preußischen Justizdienst und wurde 1828 Assessor am Kammergericht in Berlin. Noch in demselben Jahre als Land- und Stadtrichter nach Münsterberg versetzt,

wurde er 1832 Stadtgerichtsdirektor in Hirschberg und 1836 Oberlandesgerichtsrath in Breslau, 1841 Hilfsarbeiter, 1842 Rath am Kammergericht, sodann Rath bei dem kurmärkischen Pupillenkollegium und 1859 Appellationsgerichts-Vizepräsident in Glogau, aus welcher Stellung er am 1. November 1868 in den Ruhestand übertrat. Die parlamentarische Thätigkeit Roennes begann 1849 in der Ersten Kammer, in welche ihn der Wahlkreis Hirschberg-Schönau entsandte. 1858 wurde er von dem Kreise Osthavelland in das Abgeordnetenhaus gewählt, welchem er später für Glogau-Lüben, Sieg-Mühlheim-Wipperfürth und Stadt Köln angehörte. Im Reichstage vertrat Roenne zuerst den Kreis Samter-Birnbaum-Obornik, dann Sagan-Sprottau. Er war Mitglied der altliberalen und später der nationalliberalen Partei. Im Beginn der achtziger Jahre zog er sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurück, um nur noch seiner wissenschaftlichen Arbeit zu leben. Seiner Feder entstammt eine große Reihe zumeist staatsrechtlicher Werke, welche sich durch Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit auszeichnen und für die Praxis unentbehrlich geworden sind.

— Der „Köln. Ztg." zufolge beabsichtigt der Finanzminister Miquel, die **Ausgaben im preußischen Staatshaushalt** für 1892/93 derartig zu kürzen, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben ohne eine besondere Anleihe hergestellt werden kann.

— Ein eigenartiges Zeichen der Erweiterung der **Handelsthätigkeit in Kamerun** theilt die „Köln. Ztg." mit, indem sie schreibt:

„Der Sohn des aus der Zeit der Erwerbung allbekannten King Bell, **Prinz Manga Bell**, der seine Erziehung in Brystol genossen hat, ist, so meldet die letzte Post aus Westafrika, in die Reihe der dortigen Kaufleute eingetreten und hat die Eintragung seiner Firma in das Handelsregister von Kamerun erwirkt. An sich ist diese Thatsache gewiß in doppelter Hinsicht erfreulich; sie lehrt, daß der europäische Einfluß auf die Eingeborenen von Tag zu Tag größer und nutzbringender wird, und zeigt sodann, daß es mit dem Handel in Kamerun doch gut bestellt sein muß, wenn der mit den Verhältnissen vertraute Eingeborene auf Szepter und Krone für immer verzichtet und Kaufmann wird. Leider aber hat die Sache zwei andere Seiten, die uns zu wesentlich ungünstigerer Beurtheilung drängen. „Prinz" Manga hielt es zu Beginn der deutschen Herrschaft für richtig, gegen sie revolutionäre Umtriebe ins Leben zu rufen und büßte durch einjährige Verbannung nach Togo, wo er mit anderen ähnlichen Fürstlichkeiten ein Jahr lang in Ketten die schwersten Sträflingsarbeiten verrichtete. Seit Jahresfrist ist er nach Kamerun zurückgekehrt; von einer gründlichen Sinnesänderung soll aber nicht allzuviel gemerkt worden sein. Ob der Kreis der europäischen Kaufleute über den Eintritt dieses neuen Kollegen sehr erfreut sein wird, ist fraglich. Dazu kommt aber noch ein weiterer Gesichtspunkt. „Prinz" Manga hat, fast besitzlos, wie alle Duallas, Zwischenhandel betrieben. Dieser Handel konnte aber nur dann Erfolg haben, wenn die europäischen Firmen den Duallas Kredit gaben. Die europäischen Kaufleute haben aber damit die traurigsten Erfahrungen gemacht, und ein jeder von ihnen ist bemüht, diesem Unwesen so bald als möglich ein Ende zu machen. Gelingt dies, dann wird für die Duallas nichts anderes übrig bleiben, als zu versuchen, sich außerhalb Kameruns Kredit zu verschaffen. Auf diesem Wege scheint Manga zu sein; wir halten es aber für undenkbar, daß mit den Verhältnissen vertraute europäische Firmen dies vermitteln sollen. Wir verkennen nicht, daß die bisherige Verwaltung in Kamerun fast nach allen Seiten hin in richtiger Weise erfolgreich vorgegangen ist, aber die Folgen des bisherigen maßlosen Kreditgebens der europäischen Firmen an die Eingeborenen durch ein geordnetes Eintreibungsverfahren zu beseitigen, hat die Verwaltung bis jetzt nicht vermocht. Der Grund dieser Erscheinung liegt in Schwierigkeiten persönlicher und sozialer Natur, die hier nicht zu erörtern sind. Es genügt die Thatsache, daß bei dem völligen Mangel irgend einer exekutiven Macht bis zu dieser Stunde die Rückzahlung von Schulden als in das Belieben des Schuldners gestellt betrachtet werden muß. Allzuviel Ehrgeiz in dieser Richtung haben aber die Duallas ohne Ausnahme bisher nicht gezeigt. Somit will es uns als Pflicht erscheinen, die deutschen Kaufleute, vor allem aber die Kleineisen- und Textil-Industriellen, aber auch andere Industriezweige, zunächst wenigstens, vor einer Geschäftsverbindung mit solchen exotischen Geschäftshäusern, welche Kredit beanspruchen sollten, eindringlich zu warnen".

— Der Landrath a. D. Graf v. **Königsmarck** in Ober-Leßnitz fordert im „Kolm. Kreisbl." Gleichgesinnte auf, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, um Front gegen die in dem dortigen Voreinschätzungsbezirk festgestellten **Normalsätze zur Einschätzung des Einkommens aus den landwirthschaftlich benutzten Grundstücken** zu machen. Er vermag, wie er erklärt, aus seinen Büchern festzustellen, daß die aufgestellten Normalsätze für seinen Besitz etwa um das doppelte zu hoch sind, und will vor allem die **kleinen** Besitzer gegen eine allzu hohe Einschätzung zu schützen. — Wenn Letzteres in der That beabsichtigt wird, dann wären als Beispiel die Verhältnisse eines Kleingrundbesitzers passender gewesen, als diejenigen des Grafen Königsmarck.

— Die nächste Plenarversammlung des **deutschen Handelstages** wird am 15. und 16. Januar 1892 in Berlin stattfinden. Einen Hauptgegenstand der Tagesordnung wird die Veranstaltung einer **Weltausstellung in Berlin** bilden. Bekanntlich hat sich auch der jüngst versammelte Ausschuß des deutschen Handelstages für das Projekt erklärt. Der Generalsekretär des deutschen Handelstages, Konsul z. D. Annecke, der bereits in der Ausschußsitzung über das erwähnte Thema referirte, wird auch in der Plenarversammlung als Referent fungiren.

— Wie sehr in den Jahren 1890 und 1891 der **Wohlstand im Rückgang** begriffen war und ist, zeigt ein Vergleich der Ein- und Rückzahlungen in der **städtischen Sparkasse Berlins**, also immerhin eines in seinem Erwerbsverhältnissen sehr begünstigten Platzes, im zweitem Quartale der Jahre 1889, 1890 und 1891. Während 1889 der Ueberschuß der Einzahlungen noch 1,048 000 M. betrug, ist er 1890 auf 392,000 M., 1891 auf 40 000 M. herabgegangen. Und das bei fortwährend steigender Bevölkerung!

— Der deutsche Besitz in dem früheren **Schutzgebiet Witu** ging durch Verkauf der Witugesellschaft in das Eigenthum der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft über. Wie nun die „A. R.-K." meldet, haben einzelne deutsche Reichsbürger vor längerer Zeit von der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft die Erlaubniß erlangt, sich auf ihrem Besitz in dem von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft verwalteten Witulande zum Zwecke des Plantagenbaues niederzulassen. Auch sind neuerdings einzelne Ueberlebende aus der Künzel'schen Expedition von ihren Auftraggebern veranlaßt worden, die unter schweren Opfern eingeleiteten und in so trauriger Weise gestörten Kulturarbeiten wieder aufzunehmen. Diese Arbeiten werden sich, wie es auch von Künzel geplant war, insonderheit auf die Gewinnung von Nutzhölzern richten.

— Von den **Buchdruckereibesitzern** waren am Montag die Vertreter der vereinigten Lokalausschüsse in Leipzig versammelt. Dieselben haben Folgendes beschlossen: Der allgemeine deutsche Buchdruckertarif vom 1. Januar 1890 hat auch über den 1. Januar 1892 hinaus bis auf Weiteres Giltigkeit. Ferner erklären dieselben, daß sie auf die von den ausständigen Gehilfen immer noch aufrecht erhaltenen Forderungen nicht eingehen und in dem ihnen aufgedrungenen Kampfe unentwegt ausharren werden. Zur Ausarbeitung eines Planes für die Errichtung von Unterstützungskassen wurde eine Kommission von vier Mitgliedern gewählt.

Eisleben, 20. Dez. Die hiesigen **evangelischen Geistlichen** haben folgende Erklärung veröffentlicht:

In diesen Tagen ist in unseren Häusern ein vom hiesigen deutschen Reform-Verein herausgegebener Geschäftsanzeiger verbreitet worden, welcher den Namen unseres Heilandels mit rein geschäftlichen Interessen und einer **Gehässigkeit gegen das Judenthum** in Verbindung bringt, die **mit dem christlichen Geiste nichts gemein hat**. Wir bedauern aufs Tiefste eine solche Kampfesweise, die nur geeignet ist, die hohen Güter unseres christlichen Volksthums, ele eines reinen und edlen Kampfes werth sind, noch mehr zu schädigen, lehnen jede Gemeinsamkeit mit derselben ab und sprechen das Vertrauen aus, daß auch unsere christlichen Mitbürger einschließlich der Geschäftsleute mit solchen Waffen nichts zu thun haben wollen.

Die evangelischen Geistlichen der Stadt Eisleben:
W. Rothe. Jordan. Hupfeld. Nithack. Trommsdorff. Eichholz. F. Stier. Orphal."

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 22. Dez. Das friedliche und unverfängliche Wort „Wohlthätigkeit" hat schon oft für die russischen Panslavisten den Deckmantel abgegeben, unter welchem sie ihre rein politischen Bestrebungen verhüllen. Fast jeder politischen Aktion Rußlands im Orient und überhaupt jedem Eingreifen der russischen Regierung in die Geschicke der südslavischen Völker auf der Balkanhalbinsel ist irgend eine Wohlthätigkeitsaktion seitens der slavophilen Kreise Petersburgs vorangegangen, in der Gestalt von Geldsammlungen und Aufrufen um milde Gaben. So sind auch dem letzten russisch-türkischen Kriege umfangreiche Sammlungen vorangegangen. Unter diesen Umständen ist es leicht begreiflich, weswegen der von nationalgesinnten Männern in Petersburg gebildete Klub sich den offiziellen Namen: „**Slavischer Wohlthätigkeits-Verein,**" beilegt, obwohl er nur politische Zwecke verfolgt und eine überaus eifrige Agitation betreibt. Nach längeren Berathungen im Schoße des Vorstandes dieser Vereinigung, hat dieser letzthin beschlossen, auch den gegenwärtig in Rußland herrschenden **Nothstand** in das Gebiet seiner Wohlthätigkeit zu ziehen, worauf eine öffentliche Sitzung des Vereins anberaumt worden war, welche denn auch vor wenigen Tagen im Saale des Rathhauses, der diesem angesehensten Klub Petersburgs für solche Zwecke überlassen wird, unter Vorsitz des Grafen **Ignatjew** stattfand. Die Führung des Vorsitzes bei dem „Slavischen Wohlthätigkeits-Verein" ist und bleibt noch immer die einzige öffentliche Thätigkeit dieses einst so allmächtigen, späterhin schmählich fortgejagten, letzthin wiederum rehabililirten Staatsmannes oder richtiger Agitators, da die Regierung ihn zwar zum Mitglied des Reichsraths ernannt hat, ihm aber eine aktive Theilnahme an den Regierungsgeschäften noch immer nicht gewähren will. Graf Ignatjew muß sich daher nach wie vor mit der panslavistischen Agitation begnügen, wobei ihm General **Tschernajew** und Oberst **Komarow** zur Seite stehen. Auch diese beiden letztgenannten Männer theilen das Schicksal ihres Herrn und Meisters, indem ihre Titel nur einen nominellen Werth haben und sie völlig abseits von den Regierungsgeschäften stehen. Diese Männer und ihr Anhang hatten sich nun in der erwähnten Sitzung zusammengefunden und Graf Ignatjew meinte in seiner einleitenden Ansprache scherzend, die Russen seien doch Slaven erster Klasse, weswegen der „Slavische Wohlthätigkeits-Verein" sich ihrer ebenfalls annehmen und aus seinem Vermögen eine Geldspende für die nothleidenden Gouvernemens bewilligen müsse. Die hierauf folgenden Reden waren dem Andenken jüngst verstorbener nationalgesinnter Männer und der slavischen Sache gewidmet. Besonders gefeiert wurde noch dabei der verstorbene Metropolit **Platho** wegen seiner hervorragenden Verdienste um die **Russifizirung der baltischen Provinzen**. Vielfach besprochen wurde noch die aus Odessa eingetroffene Nachricht von der dort erfolgten Ankunft des bulgarischen Agitators Stanzew, welchem es gelungen sei, seinen von Stambulow gedungenen Verfolgern zu entkommen und russisches Gebiet zu gewinnen. Dieser bulgarische Flüchtling wird bekanntlich der direkten Betheiligung an der Ermordung Beltschews beschuldigt, und wird nun die Zahl seiner flüchtigen Landsleute in Rußland um noch einen vermehren.

* **Helsingfors,** 23. Dez. Amtlicher Ermittelung zufolge beträgt die Zahl der im nördlichen Theile **Finnlands**

Heimkehr.

Eine Weihnachtsgeschichte von **Caroline Häusser**.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Tannenbaum im Schmuck bunter Lichter in wohldurchwärmter Stube auf glückstrahlende Gesichter herabblickt, wenn freudiges Geben und Nehmen gute Herzen höher schlagen macht, und bescheidene Erwartungen reichlich übertroffen werden, dann ist Weihnachten ein fröhliches Fest. Anders freilich, wenn ein reuiges Gewissen in der Einsamkeit erwacht und sich ausgeschlossen fühlt von allem, was an solchem Tage die Menschen beglückt.

Der Breitinger Hans ist so ein Armseliger. Für ihn erglänzt heute kein Lichtlein, ihm ist kein festlicher Willkomm am heimischen Heerd beschieden, und doch hat er ein braves, liebes Weib, einen herzlichen Buben, ein wohnliches Häuschen und sein bescheidenes, aber gutes Auskommen.

Allein der böse Feind war bei ihm eingekehrt in Gestalt eines wüsten Gesellen, der den Hans zu Spiel und Trunk verleitet hatte, und seitdem hauste der Unfrieden und zeitweise sogar die Noth in dem kleinen, sonst so friedlichen Heimwesen. Margreth hatte kein Mittel unversucht gelassen, den Mann von seinem verderbendrohenden Wege abzubringen, allein ihr Einfluß wurde durch den Verführer gebrochen; Hans, früher ein fleißiger, nüchterner Arbeiter in der großen Maschinenfabrik außerhalb des Dorfes, kam jetzt oft ganze Nächte nicht nach Hause, und ließ er sich endlich sehen, so war er in einem Zustand, der das arme Weib entsetzte. Ihr freundliches Zureden begegnete roher Abweisung, und bald kam es so weit, daß der dreijährige Franz sich angstvoll hinter der Mutter versteckte, wenn des Vaters Schritt hörbar wurde, statt wie sonst dem bärtigen Mann jauchzend entgegenzufliegen. Noth und Sorgen hatte das brave Weib geduldig ertragen und durch ihrer Hände Arbeit nach Möglichkeit zu bannen gesucht, als der Unselige aber eines Tages heimgekommen mit leeren Taschen und verstörtem Gemüth und Weib und Kind roh mißhandelt hatte, da litt es die Margreth nicht mehr in dem friedlosen Heim; Nachts war sie mit ihrem Buben entwichen, und keine Spur wies ihren Weg.

Das war vor vierzehn Tagen gewesen, und heute am heiligen Christabend, fühlte der einsame Mann sein Herz zucken, und Sehnsucht erfaßte ihn nach Weib und Kind. Wo mochte sie mit dem Bübchen herumirren, wer hatte sich der Flüchtigen angenommen? Die reiche Sippschaft der Margreth gewiß nicht, denn die hatte sich ja von ihr losgesagt, als sie dem armen Hans die Treue gehalten und vor dem Altar sein Weib geworden war. Und das war nun ihr Lohn! Zorn gegen sich selbst, Zorn gegen den nichtswürdigen Verführer und bittere Reue drückten den Mann zu Boden, mit leisem Stöhnen sank er zur Erde und lehnte das Haupt an die Felswand. Hier wollte er liegen bleiben, bis die fallenden Flocken ihn ganz bedecken würden, denn was lag ihm noch am Leben!

Da drang hoch hinauf in die Einsamkeit, in die er geflüchtet, ein leiser, zitternder Laut; langsam hob er den Kopf und lauschte — unten im Dorfe klang die Weihnachtsglocke. Mit welch frohem Festgefühl hatte er diesem Ton vor einem Jahr gelauscht, wie eilig war er seinem Heim zugewandert; bei seinem Eintritt schon hatte ihm das lichtstrahlende Tannenbäumchen entgegengefunkelt, voll freudiger Hast hatte er die bescheidenen Gaben für seine Lieben geordnet. Wie hatten Margreths Augen hellaufgeleuchtet beim Anblick der seidenen Schürze und des warmen Tuches, wie herzlich und innig war ihr Dank gewesen! Und wie hatte der Jubel des Kindes ihn beseeligt, als der Kleine mit „Hüh" und „Hott" sein hölzernes Pferdchen durch die Stube jagte und in maßloser Freude die tollsten Dinge trieb. Diese Erinnerung jagte ihn auf, er hielt es nicht aus in der furchtbaren Einsamkeit, wie gehetzt stürzte er vorwärts; das Verlorene brachte ihm keine Reue zurück, und das Leben, um dessen schönsten Inhalt er sich selbst gebracht, wollte er von sich werfen, aber nicht hier! Einmal mußte er noch zurück, einmal noch das Stübchen sehen, die feierliche Heimstätte, in der er glücklich gewesen. Durch Sturm, Schnee und eisige Kälte arbeitete er sich vorwärts, schon breitete die frühe Dämmerung ihre Schwingen über das schneebedeckte Thal, und immer deutlicher drang der Glockenton zu dem einsamen Mann. Solch ein Wandern in stürmendem Wintergraus ist ein hartes Stück und gar für Einen, den kein freundlicher Willkomm am warmen Heerde erwartet. Das fühlte der Hans, als er sich mit der froststarren Hand die Thränen von der bärtigen Wange wischte. Da fielen ihm die Worte wieder ein, mit denen ihn der Fabrikherr heute Mittag entlassen: „Geh heim, Hans, ich schicke Dir diesen Abend noch Einen, der Wichtiges mit Dir zu reden hat!" Er hatte gar nicht gefragt, wer das sei, es war ihm gleichgültig; er mochte nur kommen und ihn besuchen in dem leeren Häuschen, er würde einen stillen Mann finden. —

Schon grüßten die ersten Häuser des Dorfes, die hellerleuchteten Fenster der kleinen Kirche, und da war ja auch sein eigenes Heim. Wie dunkel und lautlos empfing es ihn und dennoch erwachte ein leises Behagen, als er in die kleine, vom Schneelicht dämmerig erhellte Stube trat. Der Boden und die Geräthe waren blitzblank gescheuert, im Kachelofen brannte ein lustiges Feuer, und schwacher Duft von Tannenreis mischte sich mit dem würzigen Geruch der Bratäpfel, die in der Ofenröhre zischten. Ach, wie ihm das an's Herz griff, denn gerade so schmuck und heimlich war es vor einem Jahr gewesen, nur hatte Margreth damals nicht gefehlt. Heute verdankte er die freundliche Fürsorge wohl der alten Moserin, der Einzigen, die ihm von allen Nachbarsleuten in letzter Zeit noch freundlich und theilnehmend begegnet war. Stöhnend sank er auf die Bank neben dem Ofen und starrte düster vor sich hin, bis endlich lautes, herzbrechendes Schluchzen aus seiner Brust hervorbrach. Die Ellbogen auf die Knie stützend verbarg er sein Antlitz in den Händen und überließ sich so dem Ausbruch eines wilden Schmerzes. Da öffnete sich leise die Kammerthür, zwei Arme legten sich um den reuigen Mann, und eine wohlbekannte Stimme schluchzte: „Hans, Hans, ich bin wieder da!"

„Margreth!"

„Ja, ja, die Margreth!" stammelte sie unter Lachen und Weinen, „das herzlose Ding, das Dich hat verlassen können, weil's — weil's Dich halt gar so lieb hat und weil's doch anders net mehr gangen is!"

„Red nix, red nix, sag mir nur das Eine: wo is unser Franzl, und bleibst Du jetzt wieder da? Schweig, Margreth, Du brauchst nimmer Sorg zu haben, ich bin kurirt für mein Lebtag — Jesses, waren dös Täg seit Du von mir fortgangen bist!"

Sie nickte; „ich weiß, Hans, bin ja alle Tag bei Dein' Herrn g'wesen mit dem Andres —"

„Der Andres? Der stolze Ding, der —"

Sie fiel ihm in's Wort: „der's eingesehen hat, daß die Margreth in guter und schlechter Zeit net von ihrem Hans laßt, und der's bei der Mutter durchgsetzt hat, daß sie sich aussöhnt mit Dir und mir. Ja, Hans, alle Tag is er zu Dein Herrn gangen und hat's dahin bracht, daß der schlechte Mensch, der böhmische Wenzel entlassen worden is. Schaug, das und viel mehr hat mein Bruder Andres gethan und — da is er selber!"

Der junge Bauer, welcher eben in die Stube trat, reichte dem Fassungslosen beide Hände und sagte herzlich: „Richt Dich z'samm, Hans, eing'spannt is schon, in einer guten Stund müssen wir daheim bei der Mutter sein; der Franzl wird auch schon Zeitlang nach sein Vater haben, und reden können wir noch g'nug die Feiertag!"

„Jesses, ja wie is mir denn? Wie hätt ich mir so viel Glück träumen lassen? Margreth, dös verdien ich net, um Dich schon gar net!"

„Sei staad, Hans," rief das hübsche, junge Weib und schlang die Arme um ihn, „e jeder Mensch kann fehlen, deßwegen bist Du doch der Allerbest! Und weißt denn, was uns das Christkindl bringt?"

„Was braucht's mir noch zu bringen," jubelte Hans glückselig, „ich habe ja so schon Alles, was mich freut!"

„So? Da freut's Dich am End gar net, daß mir der Andres mein Heirathgut rauszahlt und die Mutter uns das Simsel-Gütl kauft hat, auf dem wir jetzt mit einander hausen können?"

Sprachlos preßte Hans sein Weib an sich und drückte des Schwagers Hand in stummem Dank. Dann wurde zur Fahrt gerüstet, und bald lag das kleine Haus wieder still und finster; der Schneesturm rüttelte gewaltsam an der wohlverschlossenen Thür und fegte dann wie wüthend hinter den Fortfahrenden drein, die sich jedoch um den rauhen Gesellen wenig kümmerten. Mochte er ihnen auch die Flocken in's Gesicht jagen und an den schützenden Hüllen zerren, das Glück konnte er ihnen nicht aus den Herzen blasen, und jeder Schritt der eiligen Rosse brachte sie ja dem schützenden Heim näher, in dem ihrer die Liebe harrte.

Und während der dichte Schnee das verlassene Häuschen immer mehr einhüllte, saß der doppelt Gerettete in der großen Wohnstube des reichen Bauernhauses und hielt seinen Buben am Herzen. Wie nie im Leben empfand er heute den Segen und die Weihe des heiligen Festes. Wie die Kerzen des Weihnachtsbaumes jeden Winkel der behaglichen Stube erleuchteten, so hell war es auch im Herzen des Hans geworden durch die Alles verzeihende Liebe, welche in der Christnacht geboren wurde, zum Heile der ganzen Welt.

infolge der Mißernte nothleidenden Bevölkerung über 120 000 Personen.

* Aus Moskau schreibt man der „Köln. Ztg.": In diesen Tagen ist hier das früher vielgenannte Haupt der junglettischen Bewegung, Christian Woldemar, gestorben. Der lettische nationale Geist wurde um die Mitte der fünfziger Jahre durch Woldemars agitatorische Thätigkeit geweckt; er wurde damals unter polizeiliche Aufsicht gestellt, weil er einer geheimen Gesellschaft angehört hatte, deren Bestrebungen sich gegen die baltischen Deutschen wandten und die den absonderlichen Namen „Ostsee-Entwässerungsverein" führte. In Dorpat gründete Woldemar die erste lettische Studentenverbindung, die sich in feindlichen Gegensatz zu allem, was bisher von deutscher Seite für die Bildung des Landvolkes, für die Schaffung einer lettischen Literatur u. s. w. geleistet worden, stellte. Später siedelte Woldemar nach Petersburg über, wo er in nähere Beziehungen zu dem dem baltischen Deutschthum feindlich gesinnten Großfürsten Konstantin trat und diesem durch Vermittelung des Unterrichtsministers Golowin eine nicht geringe Anzahl von Reformentwürfen vorlegen durfte. Diese Beziehungen verstand Woldemar trefflich für seine junglettischen Pläne auszunutzen. Es gelang ihm, in Petersburg eine fast ohne Zensur erscheinende lettische Zeitung mit einem satirischen Beiblatt zu begründen. Das Blatt erregte seinerzeit großes Aufsehen, wurde aber wegen seiner demagogischen Richtung alsbald der Zensur unterworfen und endlich unterdrückt. Wiederum wurde Woldemar unter polizeiliche Aufsicht gestellt, fand aber bei dem Domänenminister Seleny Schutz und Obdach. Woldemar hatte später ein Gut im Gouvernement Nowgorod gekauft und in seinem Blatte öffentliche Aufforderungen zur Besiedelung desselben erlassen. Diese von ihm veranstaltete Lettenauswanderung nach dem Innern des Reiches verunglückte und machte ihren Urheber unmöglich. Die ihrem Führer willig folgenden kurländischen Bauern sahen sich an ihrem Bestimmungsorte bitter getäuscht und kehrten in elendem Zustande in ihre Heimath zurück. In der Folge hat sich Woldemar, als eigentliche Seele der kaiserlichen Gesellschaft zur Förderung des Seewesens, um die Entwickelung des Marineschulwesens nicht geringe Verdienste erworben. Er lebte seit vielen Jahren in Moskau, wo er maßgebenden Einfluß in gewissen Kreisen ausübte.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 21. Dez. Der jetzige Kriegsminister Seyffardt, so wird der „Voss. Ztg." geschrieben, scheint ein erkleckliches Quantum von Selbstzuversicht und Unfehlbarkeitsdünkel zu besitzen, da er bei Berathung seines Etats der Kammer die Versicherung gab, daß er sich um das „Zeitungsgeschreibe" nicht im geringsten kümmere. Eine solche Behauptung ist im Munde eines Offiziers, der früher selbst Broschüren und Tagblattartikel geschrieben, ziemlich stark, aber daß es ihm nicht ernst damit war, bewies er alsbald dadurch, daß er sich auf einen Artikel im „Amsterdammer Handelsbl." berief, der mit seinen Ansichten gerade übereinstimmte. Dieser Minister, der im Range eines Oberstlieutenant steht, ist ein ungemein feuriger und heißblüthiger Charakter, bei dem die Worte oft den Gedanken voraneilen und der es mit dem parlamentarischen Ton nicht immer sehr genau zu nehmen nehmen pflegt, weshalb ihm auch der Abgeordnete van Kerkwyk zu Gemüth führte, daß die Volksvertretung einen anderen Ton vom Ministertisch aus zu hören gewöhnt sei. Interessant waren die Verhandlungen über das sogenannte „militärische Haus" der Königin-Regentin. Vor etwa einem halben Jahre hatte die zehnjährige Königin in der Person von zwei Stabsoffizires zwei „Adjutanten" erhalten, und die illustrirten politischen Witzblätter hatten in dieser Ernennung eine reichliche Fundgrube für gute und schlechte Witze und Sticheleien gefunden. Die Regentin hatte das „militärische Haus" des verstorbenen Königs, bestehend aus sechs Ordonnanzoffizieren, erstere im Range von Stabsoffizieren, beibehalten, und da bei den ersteren durch Abgang ein Platz erledigt ist, beantragte der Abg. van Kerkwyk, die für diese Stelle ausgeworfene Summe nicht mehr zu bewilligen und auf diese Weise allmählich die militärische Umgebung von der Regentin zu entfernen. Die Gründe, welche dafür angeführt wurden, waren unanfechtbar, da zwar der König, aber nicht die Regentin den Oberbefehl über die Streitkräfte zu Wasser und zu Land führe, eine militärische Umgebung bei der letzteren also keinen Sinn und keine Berechtigung habe. Ueberdies sei es mit der Würde von Stabsoffizieren nicht zu vereinbaren, in der Reihe von Hofoffizianten" zu figuriren, mit demselben Rechte könne man höhere richterliche Beamte dazu kommandiren; dann liege aber hier besonders die Gefahr nahe daß diese Hofoffiziere einen dem Kriegsminister unter Umständen sehr unangenehmen Einfluß erlangen könnten, und schließlich wurde auf die Ungeheuerlichkeit hingewiesen, daß junge zum Hofdienst kommandirte Offiziere in diesem alle Rangstufen bis zu den höchsten durchlaufen und dann, ohne während dieser langen Zeit jemals wieder beim Regiment gewesen zu sein, ein höheres Kommando im Heere erhielten. Dagegen war sicher nichts einzuwenden, und der Kriegsminister, der mit diesen Ausführungen innerlich vielleicht einverstanden war, konnte nur entgegenhalten, daß die Königin in der Zusammensetzung ihres Hofstaates und der Wahl ihrer Umgebung vollständig frei sei und daß sie ihre jetzigen Ordonnanzen und Adjutanten nicht ernannt, sondern von König Wilhelm III. einfach übernommen habe. Der Antrag des Abgeordneten van Kerkwyk, dem sich auch der Abgeordnete von Houten angeschlossen hatte, wurde mit 69 gegen 17 Stimmen abgelehnt

Frankreich.

* **Paris,** 22. Dez. In dem heute Vormittag im Palais Elysée abgehaltenen Ministerrath theilte der Unterrichtsminister Bourgeois mit, er habe die erforderlichen Maßnahmen angeordnet, daß die ehemaligen Schulanstalten der Jesuiten in Paris genau in derselben Weise wieder hergestellt würden, wie sie am Tage nach der Ausführung der Gesetze vom Jahre 1881 über die geistlichen Körperschaften waren. Es verlautet übrigens, daß die wirklichen Jesuiten, welche sich gegenwärtig im Lehrerstabe dieser Anstalten befänden, bereits abgereist seien oder auf dem Punkte ständen, abzureisen, weil im anderen Falle die Schulen hätten geschlossen werden können.

Großbritannien und Irland.

* Einige englische Blätter befürworten wieder einmal eine militärsche Expedition nach dem Sudan, welcher sich angeblich nach der egyptischen Herrschaft zurücksehne, welche Anfangs der achtziger Jahre durch den Mahdi Achmet von Dongola zertrümmert worden ist. Als Vorwand dient eine jüngst ziemlich unbeachtet durch die Blätter gegangene Notiz, derzufolge einige Christen, worunter der österreichische Missions-Pater Ohrwalder, ihrer jahrelangen Gefangenschaft bei den Mahdisten entronnen und glücklich in Kairo angekommen sind. Nach Aussage dieser Flüchtlinge befinde sich noch eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen in den Händen der Mahdisten zu Omdurman, wo bekanntlich nach der Zerstörung Chartums der „Khalif" seine Residenz aufgeschlagen hatte. Unter diesen Gefangenen werden Slatin Bey, zwei österreichische Missionäre, der Deutsche Neufeld, neunzehn Griechen, acht Syrier und ebensoviele Israeliten genannt. Die Entkommenen sollen angeblich über das Erlöschen der ehedem so fanitischen Mahdisten-Bewegung, welche einige Zeit selbst Egypten bedroht hatte, die Kriegsmüdigkeit der Stämme und den Wunsch der sudanesischen Bevölkerung nach Wiederherstellung der egyptischen Herrschaft berichtet haben. Daher die in englischen Blättern plötzlich erwachte Lust nach neuen Abenteuern im Sudan, dessen verhältnißmäßig leichte Wiedererwerbung ihnen vorschwebt. Diese Schwärmer dürften allerdings bei der öffentlichen Meinung in England kaum willige Ohren finden, denn die Mißerfolge Hicks Paschas, Baker's Gordon's und Wolseley's im Sudan stehen bei den Engländern in noch allzu frischer Erinnerung. Es werden die Aussagen der Flüchtlinge viel eher von den Gladstoneanern zu Gunsten der liberalerseits so oft und heftig verlangten Räumung Egyptens ausgespielt werden, denn wenn die Mahdisten-Gefahr verschwunden ist, dürften die Räumungsfreunde argumentiren, dann hat England einer seiner besten Okkupations-Vorwände eingebüßt. Lord Salisbury freilich wird sich blutwenig um dieses Argument kümmern, denn er bedürfte ganz anderer Beweisgründe, um seine Politik des „Hier bin ich und hier bleib' ich" am Nil zu erschüttern.

Brasilien.

* **London,** 23. Dez. Berichten aus Rio de Janeiro zufolge haben elf Provinzen ihre Gouverneure abgesetzt. Von den zuletzt als Minister ernannten haben sich zwei bis jetzt noch für keine der Parteien erklärt; die übrigen scheinen keine ausgesprochene Parteimänner zu sein. Die Marine begünstigt die Wiederherstellung der Monarchie und zeigt Neigung zur Meuterei. Der Wechselkurs ist niedrig, doch zeigt sich eine Tendenz zur Besserung.

Lokales.

Posen, den 24. Dezember.

—br. Weihnachten, dieses schönste Fest des ganzen Jahres, ist wieder da mit seinem eigenartigen, allmächtigen und tief ergreifenden Zauber für Jung und Alt, für Groß und Klein:

„Es schimmern hell die Weihnachtskerzen
Am bunt geschmückten Tannenbaum,
Und wonnig in der Menschen Herzen
Erwacht der Kindheit sel'ger Traum."

Gerade das Weihnachtsfest ist das echte, rechte Kinderfest, an ihm und mit ihm werden aber auch die Alten wieder jung und träumen sich zurück in jene Zeit, wo auch ihnen von treuer Elternliebe der Christbaum angezündet und der Weihnachtstisch gedeckt wurde. Und um so größer ist jetzt die durch die Erinnerung wieder lebendig gewordene Freude der Eltern, wenn sie ihren Kindern, ihren Lieblingen, zum heiligen Weihnachtsfeste so reichlich, wie es in ihren Kräften steht, bescheeren können. Das Weihnachtsfest ist in Wirklichkeit das Fest der werkthätigen Liebe, denn hier bewahrheitet sich so recht augenscheinlich das biblische Wort, der Grundgedanke unseres christlichen Glaubens „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst." Wie reichlich und wie herzlich wird überall gerade an diesem Feste der Armen und Bedürftigen gedacht, wie sorgt man für die Verwaisten und Verlassenen. Gerade in unserer Stadt Posen, wie ist hier von den königlichen und städtischen Behörden, von Vereinen, Schulen, Gesellschaften und in Privatkreisen wieder in diesem Jahre für die armen Leute und die armen verwaisten Kinder gesorgt worden! Wie viele Thränen sind getrocknet, wie Vielen ist das Weihnachtsfest, dem mit Sorge entgegengesehen wurde, in der That in ein Fest der Freude umgewandelt worden! Allen den gütigen Gebern und den mildthätigen Herzen, welche sich zur rechten Zeit ihrer weniger glücklich dastehenden Mitmenschen erinnert und ihnen den Weihnachtstisch so reichlich aufgebaut haben, ihnen Allen wird der einfache Dank aus dem Munde der Kinder, das freudig glänzende Gesicht und die Thränen des Dankes im Auge der Mutter neben dem inneren Bewußtsein der schönste Lohn sein, und um so heller wird ihnen in ihrem eigenen Familienkreise der Christbaum strahlen, weil sich in seinen Kerzen ja die Freuden- und Dankesthränen jener Armen wiederspiegeln, denen sie dieses Fest zu einem Freudenfeste gestaltet haben. Wenn diese Zeilen in die Hände unserer freundlichen Leserinnen und unserer geschätzten Leser gelangen, dann ist wohl in den meisten Familien der Weihnachtsmann mit seinen reichen Gaben bereits eingekehrt und hat Groß und Klein erfreut. Wie glänzen die Augen unserer Kleinen vor Freude, mit welcher Mühe hat in den letzten Tagen ihre Ungeduld und Unruhe gezügelt werden müssen, wie eifrig waren sie beschäftigt, Weihnachtslieder zu lernen, kleine Arbeiten, Zeichnungen, Stickereien u. s. w. zu fertigen, mit dem Bestreben und in der Hoffnung, ihren Eltern und anderen lieben Angehörigen eine Freude zu bereiten. Denn heute, am Weihnachtsfeste macht gewiß Geben seliger als Nehmen, und Freude bereiten macht gerade heute viel glücklicher, als Freude empfangen. Hoffentlich sind alle Beschenkten, Groß und Klein, Jung und Alt, mit der diesjährigen Bescheerung zufrieden und alle die vielgestalteten Wünsche und Hoffnungen sind wenigstens zum größten Theil in Erfüllung gegangen. Und so wünschen wir denn allen unseren Lesern in Stadt und Land aus aufrichtigem Herzen fröhliche und vergnügte Feiertage.

d. **Die Familie v. Stablewski** ist in den letzten zwei Wochen von schweren Verlusten betroffen worden, indem zwei Mitglieder derselben, Anverwandte des Erzbischofs v. Stablewski, dahingeschieden sind. Am 20. d. Mts. starb in der Blüthe des Lebens Marie von Stablewska, geb. v. Stablewska, die Gattin des Dr. Waclaw von Stablewski; der jetzige Erzbischof hatte vor kaum einem Jahre das junge Paar getraut.

d. **Der hiesige Weihbischof Likowski** hat ebenso, wie der Kapitel-Vikar Domherr Kraus in Gnesen, an die Geistlichen und Gläubigen seiner Diözese aus Anlaß der Ernennung des neuen Erzbischofs einen Hirtenbrief gerichtet. Derselbe ist vom 19. d. Mts. datirt und enthält die Bestimmung, daß er am nächsten Sonn- oder Festtage nach Empfang desselben von den Kanzeln verlesen werden soll.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro viertes Quartal 1891 bis zum 31. d. Mts. zu entrichten sind.

* **Posener landschaftliche Darlehnskasse.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen für das vierte Vierteljahr bis 31. d. Mts. zu entrichten sind.

* **Postalisches.** Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit die Ueberfüllung der Schaltervorräume zur Zeit des Neujahrsverkehrs thunlichst ferngehalten werde. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

* **Stadttheater.** An jedem der drei Feiertage finden Nachmittagsvorstellungen statt und zwar am ersten „Die Weihnachtsfee und Knecht Ruprecht", am zweiten und dritten ein neues Weihnachtsmärchen „Die sieben Raben". Sämmtliche Nachmittagsvorstellungen finden zu halben Preisen statt. Am ersten Feiertage Abends geht die seit langen Jahren nicht gegebene große Oper „Der Prophet" von Meyerbeer mit folgender Besetzung: Frl. Kühnel (Fides), Frl. Ricchini (Bertha) und Herr Reinking (Johann) in Szene. Für den zweiten Feiertag ist der neue Schwank v. Laufs (Verf. von „Pension Schöller", „Ein toller Einfall") „Der stille Associe" angesetzt. Am Sonntag wird die „Puppenfee" zusammen mit „Cavalleria Rusticana" aufgeführt. Eine Wiederholung des „Sommernachtstraum" findet Montag statt.

* **Konzert.** Herr v. Sliwinski, welcher mit seinem ersten Konzert hier in Posen einen außerordentlichen künstlerischen Erfolg erzielte, hat sich entschlossen, noch ein zweites Konzert und zwar am 7. Januar 1892 im Lambertschen Saale zu geben. Den phänomenalen Leistungen dieses Pianisten wird gewiß auch dieses Mal der verdiente Erfolg zu Theil werden.

d. **Der polnische Bildhauer Marcinkowski,** welcher in Berlin eine Werkstätte eröffnet hat, war, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, nach Wreschen gereist, und hielt sich dort zwei Tage auf, um ein Bildniß des Erzbischofs v. Stablewski zu modelliren; dieses Bildniß wird nach der Fertigstellung in Posen ausgestellt werden.

br. **Die Neubauten der Herren Gebrüder Lesser,** Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen, Ritterstraße 16 hierselbst, gehören mit zu den größten Baulichkeiten, welche im Laufe dieses Jahres in unserer Stadt entstanden sind. Wir sprechen hier namentlich von den auf dem geräumigen Hofe dieses Grundstücks aufgeführten großen Hintergebäuden, in denen sich die Geschäftsräume oben genannter Firma nebst einem dazu gehörigen umfangreichen Lager von Maschinen für landwirthschaftliche und gewerbliche Betriebe, sowie eine große Maschinen-Reparatur-Werkstatt, welche noch durch Motorenbetrieb erweitert werden soll, befinden. Das Maschinenlager ist ein äußerst reichhaltiges und findet der Besucher in demselben die verschiedenartigsten Maschinen vom einfachsten Pfluge bis zu der größten Dampfmaschine, sämmtlich von den renommirtesten Maschinenbauanstalten angefertigt, vertreten. In den massiv erbauten, weiten Maschinen- und Musterhallen sind sämmtliche Artikel in übersichtlichster Weise und die verschiedenartigsten Maschinen nach bestimmten Gruppen aufgestellt. So hat man alle diejenigen Maschinen neben einander, welche der unmittelbaren Ackerbestellung dienen, dann wieder diejenigen, welche in der Scheune Verwendung finden, weiter sind nur Geräthe beisammen, welche auf dem Speicher oder im Stall gebraucht werden, dann nur solche Maschinen, die zum Betriebe der Milchwirthschaft dienen, ebenso sind auch die für gewerbliche Zwecke bestimmten Maschinen ordnungsgemäß sortirt. Ferner findet man Feldbahngeräthe der verschiedenartigsten Konstruktionen, wie sie zu Meliorationen aller Art in Feld und Wiese, in Torfstichen und Ziegeleianlagen gebraucht werden, in dieser Abtheilung sind auch allerhand Transportwagen zur Fortschaffung von Erdboden, Ziegeln und Steinen untergebracht. Das Hauptlager, besonders für Feldbahnen, befindet sich am Zentralbahnhofe neben einem Bahnstrange der Oberschlesischen Eisenbahn.

br. **Einen guten und billigen Festbraten** haben sich diejenigen Personen — jedenfalls sind es mehrere gewesen — zu verschaffen gewußt, welche in der vergangenen Nacht dem Fort Grolmann einen Besuch abstatteten. Die Unbekannten haben den Wallgraben überstiegen, an die Hinterfront des Kasernements eine Leiter angelegt und dort zwei Hasen, eine Gans und ein Stück Speck, welche ein dort wohnender Feldwebel der Artillerie herausgehängt hatte, abgeschnitten und als willkommene Beute für die Feiertage mit sich genommen.

br. **Wegen Unterschlagung** ist gestern ein hiesiger Arbeiter verhaftet worden. Derselbe hatte am 16. d. Mts. von einem auswärtigen Händler auf dem Sapiehaplatz den Auftrag erhalten, einen Sack Kartoffeln in die Wohnung eines Herrn, welcher dieselben gekauft hatte, nach der Berlinerstraße zu tragen, den dafür vereinbarten Preis von 2 Mark in Empfang zu nehmen und dem Handelsman zu überbringen. Da der Bote das Geld richtig erhalten, aber nicht abgeliefert hatte, so mußte gestern seine Verhaftung erfolgen.

br. **Ein dreistet Diebstahl** ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in der Halbdorfstraße verübt worden. In der Wohnung eines Brauereibesitzers daselbst hat der Dieb, welcher den Umständen nach jedenfalls mit der Oertlichkeit und den Gewohnheiten des Betreffenden vertraut sein muß, die Stubenthür und dann das Schreibpult mit Gewalt erbrochen und aus letzterem 200 Mark baares Geld entwendet.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 24. Dez. Der Historiker Janssen ist Nachts an Lungenlähmung gestorben.

Stockholm, 24. Dez. Der König von Schweden ist an der Influenza erkrankt. In der letzten Nacht hatte der König wenig Schlaf.

Bern, 24. Dez. Die Wintersession der Bundesversammlung ist heute geschlossen. Der Nationalrath und der Ständerath treten wahrscheinlich am 18. Januar 1892 zur Berathung der Handelsverträge zusammen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Rechtskunde für den reisenden Kaufmann. Von Josef Bauer. Leipzig, G. A. Gloeckner. Kartonirt M. 1,50. — Vorstehendes Werkchen, welches dem Geschäftsreisenden die auf seinen Beruf bezüglichen Rechtskenntnisse in übersichtlicher und doch knapper Darstellung vermittelt, dürfte einem oft empfundenen Bedürfnisse abhelfen. Die Ausstattung ist durchaus zu loben und das Format — Klein-Oktav — derart gewählt, daß der Geschäftsreisende das Buch stets in der Brusttasche ohne jegliche Beschwer mit sich führen kann.

* Sammlung beliebter spanischer Lust- und Schauspiele. Zur Vervollkommnung und Unterhaltung im Spanischen. Heft 6/7. A. Madrid me vuelvo. Von Don Manuel Breton de los Herreros. Herausgegeben und mit deutschen Anmerkungen versehen von Dr. Paul Förster. Preis M. 1,20. — Das vorliegende Doppelheft vorstehender Sammlung ist wiederum von dem durch seine spanische Grammatik rühmlichst bekannten Herrn Dr. Paul Förster bearbeitet. Die Wahl des Stückes ist eine äußerst glückliche, während die gegebenen Anmerkungen den berechtigten Wünschen der Lernenden nach jeder Richtung hin gerecht werden.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Recha** mit dem Kaufmann Herrn **Julian Freundlich** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Menno Spanier u. Frau **Auguste** geb. **Kantorowicz.**

—

Meine Verlobung mit Frl. **Recha Spanier**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Menno Spanier** und seiner Gemahlin, geb. **Kantorowicz**, zeige hierdurch ergebenst an. 18125

Julian Freundlich.

Posen, den 23. Dez. 1891.

Statt jeder besonderen Meldung

Amalie Blum,
Julius Jacobsohn,

Verlobte. 18152

Culmsee im Dezember 1891.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit Herrn **Siegfried Levy** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 18128

J. M. Friedländer.

Berlin, Dezember 1891.
Linienstr. 156/157.

Bertha Friedländer,
Siegfried Levy,

Verlobte.

Marie Adler,
Karl Lempp.

Verlobte.

Posen, den 25. Dezember 1891.

Am 23. Dezember, Abends 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin 18156

Anna Züge,
geb. Stinner.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze allen Freunden und Bekannten an 18156

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 26. d. Nachm., 2 Uhr, vom Trauerhause Luisenstr. 18 aus, statt.

Heute Morgens, 3 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 18169

Frau Rosel Blasse,
geb. **Mamlok**

im ehrenvollen Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Die Hinterbliebenen.
Koschmin, Breslau, Lissa, Schroda, Pleschen, Kobylin, Newyork, den 24. Dezember 1891.

Beerdigung Freitag, den 25. d. M., Mittags 12 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Alma Heymann in Hamburg mit Paul Freiherrn von Egloffstein in Karklow. Frl. Helene Walther in Döbeln mit Ingenieur Herm. Scharnhorst in Dresden. Fräulein Marie Brachvogel in Jespiorken mit Gutsbesitzer Herm. Strzeczka in Grunden. Fräulein Marie Schlick mit Landwirth, Lieutenant der Reserve Alfred Schuhr in Breslau.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 25. Dez. 1891: Nachmittag 3½ Uhr: **Kindervorstellung zu halben Preisen.** **Die Weihnachtsfee.**

Abends 7 Uhr: **Der Prophet.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer.

Sonnabend, den 26. Dez. 1891: Nachmittag 3½ Uhr: **Kindervorstellung zu halben Preisen.** **Die 7 Raben.**

Abends 7½ Uhr: Novität des Wallnertheaters. **Der stille Associe.** Schwank in 4 Akten von Laufs.

Sonntag, den 27. Dezbr. 1891: Nachmittag 3½ Uhr: **Kindervorstellung zu halben Preisen.** 18121 **Die 7 Raben.**

Abends 7½ Uhr: **Cavalleria Rusticana.** **Die Puppenfee.**

Montag, den 28. Dezember 1891: **Ein Sommernachtstraum.**

Zoologischer Garten.

An den drei Weihnachts-Feiertagen: 18136
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Berggarten, Wilda.

2. und 3. Feiertag:
Konzert.
15304 Anfang 5 Uhr.

J. O. O. F.
M. d. 28. XII. 91. A. 8½. U. L.

Victoria-Restaurant

4, Schloßstraße 4,
echt Kulmbacher
Bockbier-Anstich,

während der **Weihnachtsfeiertage reichhaltige Speisenkarte Zimmer für geschlossene Gesellschaften.**

Joseph von Sliwinski

II. CONCERT
im Lambertschen Saal
Donnerstag, den 7. Januar 1892.

Billete à 3 u. 1 M. in der Buch- u. Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.** Billetbestellungen können **nur** gegen **vorherige** Einsendung des Betrages ausgeführt werden. 18141

Lambert's Saal.

Am 1. und 2. Weihnachtstag:

Großes Fest-Konzert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf. 18124

An beiden Tagen:
„Fröhliche Weihnacht", großes Tongemälde; „Der Christmarkt in Breslau, großes Potpourri." Solis für Xylophon. **(Dekorirter Christbaum, Schneefall 2c.)**

Sonntag, den 27. Dezbr. **Großes Konzert.**
A. Kraeling.

Aktienbrauerei „Bavaria".

Wir beehren uns hiermit, die Herren **Aktionäre** zu der am

Sonnabend, den 30. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

in dem **Kuhnke**'schen Restaurant hier, Wilhelmstraße 28, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

einzuladen.

Tagesordnung.

1. Vorlegung des Geschäftsberichts der Direktion, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsraths.
2. Beschlußfassung über Bilanz und Gewinnvertheilung.
3. Ertheilung der Entlastung an die Direktion,
4. Beschlußfassung über einzelne Gratifikationen.

Die Aktionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Aktien mit einem Nummernverzeichniß versehen 18142 bei der **Gesellschaftskasse hierselbst** oder bei dem **Bankhause Klein & Helmann** in **Frankfurt a. M.** gegen Empfangs-Bescheinigung und Eintrittskarte bis spätestens zum 28. Januar 1892 zu hinterlegen.

Posen, im Dezember 1891.

Der Aufsichtsrath.
gez. **Manheimer,**
Rechtsanwalt.

Feinste Düsseldorfer Punsch-Essenzen

Preisgekrönt mit den ersten Preisen
von
Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf.
Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche. 17994

Braut-Wäsche-Ausstattungen,

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, in sorgfältigster Arbeit und besten Stoffen in der Preislage von 300, 500, 900, 1000, 1200, 1500, 2000 Mark empfehle und halte stets vorräthig:

Oberhemden, garantirt gutsitzend,
mit 3fach Bielefelder Leinen-Einsatz à Stück 3,00, 3,75, 4,50, 6,00 8,00 Mark 2c.,

Nachthemden, Manchetten, Kragen, Taschentücher, Original-Normal-Leibwäsche, System Prof. Jäger, sowie sämmtliche **Tricotagen und gestrickte Unterkleider** in Wolle u. Baumwolle für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Muster bereitwilligst. — Aufträge über 20 Mark franko. 18138

Louis J. Löwinsohn,
Leinwand-, Tischzeug-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.

Becker & Co.,

Breslauerstr. 22. **Liqueurfabrik,** St. Martin 11.

offeriren ihre Fabrikate in:

Liqueuren und Punsch-Essenzen,
sowie 18144
Rum, Arac u. Cognac
in echter und verschnittener Waare.

„Höcherlbräu"

Königsplatz 5,
Viktoria-Garten
Restaurant ersten Ranges,

empfiehlt seine mit großem Komfort und der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten.

Hochfeine Küche zu jeder Tageszeit, gutgepflegte **Biere** und **Weine**, sowie **Mittagstisch** à Couvert 1 M., Abonnement 80 Pf. in und außer dem Hause. 17941

Hochachtungsvoll

Th. Bergmann,

früherer Mundkoch Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Kleine Gesellschaftszimmer stehen zur Verfügung.

Höcherlbräu

Viktoria-Garten.
Guten Kaffee, selbstgebackenen Kuchen, à Glas Höcherl 15 Pf. 18087

Pfungstaedter Bock-Ale

empfiehlt
18147 **M. W. Falk,**
3 Schloßstr. 3.

Freunden und Gönnern hierdurch die ergebene Mittheilung daß ich auf vielseitiges Verlangen mich veranlaßt fühle, das allgemein beliebte 18145

„Pilsner Bier"

aus der Neuen Posener Bayr. Bierbrauerei von heute ab wieder zum Ausschank zu bringen.

Hochachtend
J. A. Kretschmer,
Viktoriastraße.

Neuen **Tanz-Kursus** eröffne ich am 5. Januar. Da ich meinen eigenen Saal zur Disposition habe, ertheile ich Privat-Unterricht, sogar nur einer Person. Gefällige Anmeldungen nehme von 11 bis 5 Uhr entgegen.

Hochachtungsvoll

Balletmeister Mikolajczak,

18090 Gr. Gerberstr. 14, Part., (vis-à-vis der Konditorei.)

Töchter-Pensionat I. Ranges

S. W. Berlin, Hedemannstr. 15.

15362 **Geschw. Lebenstein.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 27. Dezember, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

Donnerstag, den 31. Dezember (Jahresschluß), Nachm. 5 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

Freitag, den 1. Jan. (Neujahr), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 27. Dezember, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard.

Donnerstag, den 31. Dezember (Sylvester), Abends 6 Uhr, Jahresschluß, Hr. Konsistorial-Rath D. Reichard.

Freitag, den 1. Jan. (Neujahr), Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonntag, den 27. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 18. bis zum 24. Dez.:
Getauft 3 männl., — weibl. Pers.
Gestorb. 1 „ — „ „

Gemeinde-Synagoge.
Alte Betschule.

Freitag, den 25. d. M., Abends 3¾ Uhr 18123
Chanukah, Festpredigt.
Die Frauenchöre sind geöffnet.

Im Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonnabend, den 26. Dezember cr., Vormittags 9¼ Uhr:
Gottesdienst und Predigt.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Gemeinde-Synagoge.
Neue Betschule.

Freitag, d. 25. d., Nachm. 3¾ Uhr:
Chanuka-Feier.

Hufbeschlag-Lehrschmiede.

Der nächste Lehrkursus beginnt am 4. Januar 1892. 18134

A. Spiller.

Theater-Garderoben u. Masken in groß. Auswahl z. hab. Judenstraße 10. **H. Elkeles.** 18153

Große Posten **gesprengte**, sowie **runde Kopf- u. Chausseesteine** hat billig abzugeben Dom. **Weisshof** b. **Koschmin.** 18117

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an 18132
Malwina Warschauer, Markt 74.

Assecuranz-Verein.

Das Zusammengehen sämmtlicher **Generalagenten** der **Versicherungsbranche** liegt im Interesse des ganzen Geschäftes; es wird daher ersucht, daß diejenigen Herren, die Interesse an der **Begründung eines Vereins** haben, welcher **nur** die Hebung und das Ansehen des Versicherungswesens im Auge haben soll, ihre Karten unter S. 958 an **Haasenstein & Vogler**, Posen, Friedrichstr. 24 abgeben. 18094

Zur Vervollkommnung eines **Tanzzirkels** suche noch einige **junge Mädchen.** 18059

Elise Funk,
Balletmeisterin, Kanonenpl. 6.

Getreidebranche!

Einem anständ. jungen Mann, welcher die Getreidebranche kennt, wird Gelegenheit geboten, sich durch Verheirathung mit einem wohlerzogenen wirthschaftlichen Mädchen aus hochanständiger Familie, mit Vermögen, selbständig zu machen. Bewerber wollen sich vertrauensvoll mit genauen Angaben melden sub L. H. 23 an die Expedition dieser Ztg. 18108

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Seitens der Petri-Gemeinde** hat am Dienstag Abend in der Aula der Bürgerschule, Ritterstraße, eine doppelte Bescheerung stattgefunden, zu denen beiden die Mittel und Spenden von Mitgliedern der Gemeinde aufgebracht waren. Nachdem um 6 Uhr 30 arme Frauen der Gemeinde ohne weitere Feierlichkeit ihre Geschenke, bestehend in einem Strietzel, Zucker, Kaffee und geräucherten Speck, in Empfang genommen, wurden die Kinder, 26 an der Zahl, in den Saal geführt und nahmen an den in einem Halbkreise vor dem Rednerpult stehenden Stühlen Aufstellung, auf welchen die Geschenke, für jedes Kind ein warmes Kleidungsstück, Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse und ein kleines Spielzeug, lagen, während ein in der Mitte stehender, in hellstem Lichterglanze strahlender Christbaum dem Ganzen erst das rechte feierliche Gepräge verlieh. Mit dem Gesange „O, du fröhliche, o, du selige" wurde die Feier eröffnet, worauf Herr Diakonus Kaskel ein herzliches Gebet sprach, daran eine Erklärung der Weihnachtsgeschichte knüpfte und die Kinder zur Dankbarkeit, Frömmigkeit und zum Gehorsam gegen Gott und Menschen ermahnte. Ein Gebet des Herrn Konsistorialraths Dr. Borgius schloß die schöne Feier, welche für die Beschenkten sowohl als auch für die zahlreichen Zuschauer sicherlich nicht ohne bleibenden Eindruck gewesen ist.

br. **In der Herberge zur Heimath** hat gestern Abend auch eine Weihnachtsbescheerung stattgefunden. In dem größten Zimmer des jetzigen Lokals in der Bäckerstraße war eine lange Tafel gedeckt, an deren einem Ende ein großer Christbaum stand. Auf dieser Weihnachtstafel waren die Teller mit Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen aufgestellt und neben jedem lag ein Strietzel, ein Päckchen Tabak, Zigarren und eine Zigarrenspitze. Als die Komitemitglieder sich versammelt hatten und die Kerzen am Christbaume angezündet waren, wurden die in der Herberge ständig wohnenden Gäste und die gerade gestern eingekehrten Durchreisenden hereingeführt und nahmen an der Tafel, jeder vor seinem Gabenteller, Platz. Zunächst wurden von allen Anwesenden zwei Verse des alten Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch da komm' ich her" gesungen, worauf Herr Pastor Büchner eine kurze Ansprache hielt, in welcher er die anwesenden Herbergsgäste an ihre Jugend, ihre Heimath und ihr Elternhaus erinnerte, woran mancher gewiß an diesem Abend und in diesen Weihnachtstagen mit Sehnsucht zurückdenke. Durch die kleinen Gaben, welche das Komite mit seinen schwachen Kräften, aber aus gutem Herzen und wahrer Menschenliebe gespendet habe, wolle man allen. die gerade dieses Fest nicht im Kreise lieber Angehöriger verleben könnten, wenigstens einen kleinen Ersatz bieten. Nachdem dann noch einige Verse des Liedes „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" gesungen waren, forderte der Vorsitzende des Komites, Herr Konsistorialrath Balan, die Gäste auf, der kleinen Gaben sich zu erfreuen und dieselben dankbaren Herzens anzunehmen. Den Herbergsgästen, von denen einer den Herren des Komites den wärmsten Dank im Namen Aller ausdrückte, wurde darauf Kaffee vorgesetzt, wozu sie ihre Weihnachtsstrietzeln und ihre Pfefferkuchen kosteten, während sie nachher bei einem ebenfalls gespendeten guten Glase Bier ihre Zigarren sich wohlschmecken ließen. Alle diese Gaben sind von den verschiedenen Lieferanten der Herberge freiwillig gespendet und auch für die am ersten Feiertage dort einkehrenden Gäste wird ein Festtagsbraten unentgeltlich geliefert werden. Dem thätigen und treuen Hausvater hatte das Komite auch eine Weihnachtsfreude bereitet, indem ihm Herr Tunmann im Namen desselben einen Regulator überreichte. Die anwesenden Mitglieder des Komites blieben nachher noch eine kurze Zeit zusammen und es drehte sich hier hauptsächlich das Gespräch um die neue ihrer Vollendung entgegengehende Herberge vor dem Berliner Thore, deren Bauabnahme am Dienstag stattgefunden hat und welche hoffentlich am 1. April eröffnet werden wird.

o **Weihnachten in der Kaserne.** Wer die vielen Vaterlandsvertheidiger aller Waffengattungen in diesen Tagen nach und vom Bahnhofe hat eilen sehen, wie sie, den Helm oder den Czako eingewickelt, im sogenannten Parade-Anzuge, bepackt mit Kisten, Kasten und Schachteln und Kofferchen, den Bahnhofsverkehr verstärken halfen, der durfte meinen, die Armee habe sich in Atome aufgelöst. Und wohin strebten sie Alle, diese Jünger des Mars? — „Zu Muttern! denn bei Muttern ists am Besten." Da kann man wieder nach langer Pause seinen Gedanken ungeschminkten Ausdruck geben und im trauten Familienkreise bekommen dann die Angehörigen die Erlebnisse und noch manches Andere, wovon das Herz voll ist und der Mund übergeht, zu erfahren, denn „es hörts ja sonst Niemand." Mit dem Urlaubnehmen hat es freilich seine Grenzen, denn die Rekruten dieses Jahres sind mit geringen Ausnahmen vom Urlaub ausgeschlossen; für sie ist im Allgemeinen das Wort „Urlaub" im ersten Jahre nur ein schöner Gedanke, für sie gehört es zu den Aufgaben ihres kasernenmäßigen Daseins, Entsagung zu lernen. Bei den im zweiten oder dritten Jahre dienenden Kameraden freilich ist es etwas anderes. Nur diejenigen bleiben zurück, welche unentbehrlich sind, d. h. in den meisten Fällen, die etwas auf dem Kerbholze haben. Doch die Zurückgebliebenen haben es deshalb nicht schlechter. So sehen wir täglich Wagen voll von Packeten, von Soldaten eskortirt, von der Post nach der Kaserne fahren, welche den kostbaren Inhalt bergen, den die Lieben daheim ihren in der Ferne weilenden Angehörigen zum Weihnachtsfeste senden. Doch abgesehen davon wird auch in der Kaserne dafür gesorgt, daß deren Bewohner ein kleines Fest bereitet werde. In dem friedlichen Soldatenheim vertritt der Kompagnie-, Schwadron- oder Batterie-Chef Vaterstelle. der Feldwebel aber ist, wie bekannt, die Mutter der Kompagnie, und da versteht es sich ganz von selbst, daß auch den „Kindern" etwas einbescheert werde. Aus den verschiedenen Ersparnissen, welche das Jahr über gemacht werden, wozu auch oftmals der Privatsäckel des „Vaters" das Seinige noch beiträgt, wird der Weihnachtsbaum gestiftet, kunstgewandte Hände haben ihn mit bunten Papierfahnen, Papierketten, vergoldeten Aepfeln und Nüssen, vor Allem aber mit jenen Pfefferkuchenherzen geschmückt, auf denen die gefühlvollen Worte prangen: „Ich liebe Dich aus Herzensgrund ꝛc." Nun soll der Baum strahlen im Glanze bunter Kerzen, um das mystische Dunkel der Mannschaftsstube zu erhellen. Im Kompagniebefehl heißt es dann an dem entscheidenden Tage: „Heute Abend fällt die Instruktionsstunde aus. Um 7 Uhr versammeln sich die Mannschaften im Appell-Anzuge auf der großen Stube Nr. 11." Pünktlich zur Stunde erscheinen die „Geladenen", wenn sie auch mit sehr gemischten Gefühlen den Festraum betreten. Ein Hauch wohlwollender Milde weht in ihm. „Immer nur näher, Kinder", so spricht die sonst so strenge Kompagniemutter. Schüchtern nur wagt der Rekrut zu lächeln oder richtiger zu grinsen. und klemmt sich, obwohl Tische und Bänke bereitstehen, an der Wand entlang. Die rauhen, durch die winterliche Drillperiode gehärteten Züge tragen auch bei ihm eine seltene Weichheit zur Schau, doch gestriegelt und gebügelt ist sein Aeußeres und erwartungsvoll harrt er der Dinge, die da kommen sollen. An einem ihrer Kinder, das von der Natur mit keinem allzu pfiffigen Gesicht ausgestattet worden ist, scheint die Kompagniemutter auch heute keine besondere Freude zu empfinden und läßt dies in folgenden Worten durchblicken: „Na, Sie, Dingsda, stecken Sie heute mal zur Feier des Tages Ihr gescheidtstes Gesicht auf!" — „Zu Befehl! Herr Feldwebel." — In einem stillen Winkel des Zimmers, nahe dem leuchtenden Baume, lagert auf einfachem Schemel schweigsam das „Achtel"; Zigarren, Pfeifen und sonstige Angebinde schmücken den Bescheerungstisch der Braven. Endlich erscheint der pater familias, der Hauptmann. „Guten Abend, Kinder!" lautet heute seine Begrüßung, die sonst den Grenadieren oder Musketieren in Reih und Glied entgegenschallt. Unisono tönt es zurück: „Guten Abend, Herr Hauptmann!" Nach einer kleinen Rede des Letzteren über die Weihnachten des Soldaten ertönt der Befehl: „Feldwebel, lassen Sie die Gläser füllen!" Sofort springen geschäftige Kalefaktoren, auch Küchen-Feen benannt, in unübertrefflicher Grazie und Gelenkigkeit zum Fäßchen und zapfen das edle Naß ein. Jedem Theilnehmer wird nun ein Seidel vorgesetzt und schmunzelnd von ihm betrachtet, bis der Hauptmann seine Rede gehalten und seinerseits das Glas erhebt: „Hoch lebe Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr!" Nun löst sich die Beklommenheit, und wie jeder echte Deutsche das Bedürfniß in sich fühlt, von Zeit zu Zeit „Hurrah" zu schreien, so tönt es in der Kasernenstube „Hoch, hoch, hoch!" — „Nun Leute, setzt Euch; nun seid mal recht vergnügt!" so fordert der Chef und der heute so freundliche Feldwebel zum Frohsinn auf. Ein heiteres Lächeln fliegt über alle Gesichter, Arme und Beine werden munter, mit einem Zuge war das erste Seidel, es galt ja dem Allerhöchsten Kriegsherrn, geleert, von frischem wird gefüllt; es naht nun der Moment des Vertheilens der Geschenke, insdicke Wolken hüllt der Rauch der Zigarren bald die ganze Szene ein, die Sänger und Spaßmacher der Kompagnie treten nun in ihre Rechte, man trinkt und singt und läßt sich ruhig nieder, man fühlt jetzt, was das Wort „Kameradschaft" in der preußischen Armee bedeutet, und wenn sich hier und da auch ein melancholischer Zug auf dem Gesichte eines Muttersöhnchens lagert, das der theuren Heimath gedenkt, so ist das nur ein kurzer Moment und bald wird auch er von dem allgemeinen Enthusiasmus fortgerissen Sind dann erst außer den Nüssen und Aepfeln gar die Pfefferkuchenherzen mit den sinnigen Sprüchen vertheilt, dann drückt er es verstohlen an sein Männerherz und — vorbei ist auch der letzte Schmerz. Ein Endchen Wurst liefert die kompakte Speise zum Getränk, und nach dem Sprüchwort: „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen", kommt auch beim stärksten Kopfhänger die Fidelitas zum Durchbruch. Kommt dann der Rekrut im nächsten Jahre wirklich auf Urlaub zu Muttern, dann schwelgt er noch nachträglich: „Ich sage Dir, Mutter, es war famos voriges Jahr. Weihnachten in der Kaserne!"

br. **Die Sänger des Vaterländischen Männer-Gesangvereins** veranstalten am Sylvesterabend im Lambert'schen Saale ein geselliges Vergnügen, zu welchem dieselben die passiven Mitglieder und deren erwachsene Familienangehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins eingeladen haben, um nach guter, alter Sitte den Schluß des Jahres in heiterer Gesellschaft zu verleben und den Anbruch des neuen Jahres gemeinsam zu erwarten. Das Vergnügungskomiten hat hierzu ein außerordentlich abwechselungsreiches Programm aufgestellt und zwar wird zu Beginn ein größeres Konzert, bestehend aus verschiedenen gediegenen gesanglichen und musikalischen Vorträgen für Chor- und Quartettgesang, sowie Solis für Sopran, Tenor, Bariton und Violine stattfinden, worauf dann Tanz und verschiedene andere Belustigungen folgen werden.

O. **Gute Aepfel** dürfen in diesen Tagen auf keinem Weihnachtstische fehlen; sie bilden nicht minder unentbehrliche Gaben zum Feste wie Nüsse und Pfefferkuchen. Die auf unserem Weihnachtsmarkte erscheinenden Aepfel sind nur zum geringsten Theile Erzeugnisse unserer Provinz. Sie werden vielmehr zum weitaus größten Theile aus Schlesien zugeführt, in einzelnen kleineren Posten vielleicht auch aus Sachsen und Böhmen. Schon einige Zeit vor Weihnachten füllen die Händler, in deren Händen dieses Geschäft liegt, ihre Lager, die in einzelnen Fällen mehrere hundert Zentner dieser Waare betragen. Von ihnen entnehmen auch die Kleinhändler ihren Bedarf, da die Zufuhr vom Lande gegen Weihnachten größtentheils aufgehört hat. An Aepfeln fehlt es unserer Provinz zwar nicht, sie erzeugt sogar bedeutende Mengen dieser Frucht. Doch begeht man den Fehler, zu vielerlei Arten zu ziehen, von denen die meisten zum eigenen Nachtheile zur Aufbewahrung für den Winter ungeeignet sind. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß sich jetzt in unserer Provinz ein lebhaftes Streben zur Verbesserung des Obstbaues überhaupt bemerkbar macht. Durch den Anbau weniger, aber guter Obstsorten kann der Provinz ein schönes Kapital erhalten werden, das jetzt alljährlich um die Weihnachtszeit in andere Provinzen wandert.

br. **Taschendiebstähle.** In der Herberge in der Taubenstraße ist gestern Abend um $10^1/_4$ Uhr ein Fleischergeselle verhaftet worden, welcher einen dort auf einer Bank schlafenden Brauergehilfen ein Geldtäschchen mit 85 Pf. Inhalt entwendet hatte. — Einer Maurerfrau aus Ober-Wilda ist gestern auf der Friedrichstraße aus der Kleidertasche eine Geldtasche, enthaltend zwei Fünfmarkscheine etwas Kleingeld und drei Pfandscheine, gestohlen. — Auf dem Centralbahnhofe ist am Montag einem auswärtigen Händler eine Geldtasche, enthaltend zwei Zehnmarkstücke, zwei Thaler und einige Nickelstücke, aus der Hosentasche gestohlen worden.

br. **In Jersitz** ist gestern Abend etwa um $9^1/_2$ Uhr eine Arbeiterfrau aus Winiary verhaftet worden, weil sie von einem unverschlossenem Hausflur mehrere Wäschestücke entwendet hatte.

br. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurde gestern Abend gegen 10 Uhr ein Arbeiter, weil er ohne jede Veranlassung muthwillig einem Fleischermeister in der Wronkerstraße eine große Schaufensterscheibe mittelst eines Ziegelsteines eingeworfen hatte, angeblich um für die Nacht ein Obdach zu erhalten. Auf polizeiliche Veranlassung mußte gestern Vormittag eine Händlerin, welche auf dem Sapiehaplatz von Krämpfen befallen wurde, mittelst Droschke nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden, auch mußte gestern Vormittag der Bürgersteig und der Fahrdamm vor dem Grundstück Wilhelmstraße 9. zwangsweise gereinigt werden. Zugelaufen ist auf dem Wilhelmsplatz 10 ein kleiner schwarz- und weißgefleckter Hund und in der Victoriastraße 3 ein schwarz- und weißgefleckter Jagdhund. Gefunden wurde in der Judenstraße ein goldner Ohrring, in der hohen Gasse eine gelbe Tasche mit Häckelei und in Jersitz ein bronzirtes Armband (Hufeisen mit braunen Steinen). Verloren wurde in der Luisenstraße ein schwarzes Portemonnaie, enthaltend ein Zwanzig-, ein Drei- und ein Zweimarkstück, zwei einzelne Markstücke, ein 50 Pfennigstück, ein Briefchen Nähnadeln und eine Briefmarke.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

<< **Grätz,** 21. Dez. [Weihnachtsbescheerung.] Heut Nachmittag 5 Uhr fand die Weihnachtsbescheerung des Vaterländischen Frauen-Vereins statt. Dieselbe wurde durch das von den Schülerinnen der höheren Töchterschule vorgetragene Weihnachtslied eingeleitet. Hierauf hielt eine der Vorstandsdamen, Schulvorsteherin Fräulein Pohl, eine warme Ansprache an die zu bescheerenden Kinder, erläuterte die Bedeutung des Festes, ermahnte die Kleinen, sich der Liebesgaben dankbar zu zeigen, indem sie den Eltern und Lehrern gehorsam, brav und fleißig seien und so in der Jugend lernen, Pflichttreue üben. Nach Gesang und Ansprache wurden die Kinder und zwar 14 Knaben und 19 Mädchen an die mit Geschenken beladenen Tische geführt jedes Kind erhielt einen vollständigen Anzug, Hemd, Strümpfe

---

Margot's Träume.

Von Hermann Heiberg.

[21. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Nach zweistündiger Fahrt machte Alexander in dem Badeort Halt, den sie bereits im Sommer besucht hatten.

In einem Wirthshaus am Markte wurde angehalten. Ein kleiner Junge, der sogleich herbeigeeilt war, führte die dampfenden Thiere auf den Hof, und Alexander trat mit seinen Damen in die Wirthsstube, um eine Erfrischung einzunehmen.

Später unternahmen sie einen Spaziergang an den Strand der Ostsee und ließen das herrliche Bild, welches sich ihnen dort bot, auf sich wirken. Ringsum schneebedeckte, vom Spätsonnenschein beleuchtete, wie Silber glitzernde Ufer, und die See tiefblau, und ihr Hauch so erfrischend und lebenweckend!

Vor ihnen dehnte sich der Strand in einsamer Leblosigkeit aus und nur die schäumenden Wellen der blauen Fluth umkosten ruhelos das langgestreckte Ufer. Und zur Linken das Städtchen mit seinen farbigen Dächern und der kleine Hafen mit Schiffen und schaukelnden Boten, Männer in Seemannsjacken, Rasseln von Ketten, die in den Schiffskörper hinabtauchten, und ein zeitweiliges „Ohoi!", das zu Alexander und den Damen herüberklang.

„Und nun wirds Zeit!" mahnte dieser, nach der Uhr schauend. „Wir haben reichlich anderthalb Stunden zurück. Gehen wir!"

Luisella und Margot hängten sich fröhlich an seinen Arm, und die erstere sprach den Wunsch aus, später, wenn sie verheirathet sein würden, einmal den kleinen Ort auf längere Zeit zu besuchen.

„Diesen und hundert andere, meine geliebte Luisella!" entgegnete Alexander. „Jedes Jahr wollen wir ein Stück der schönen Welt genießen. Ja, genießen wollen wir unser Dasein!"

Das Mädchen drückte bei diesen Worten glückstrahlend seine Hand, und auch Margots Antlitz verklärte sich in der Erwartung der kommenden Dinge.

Als sie von neuem über die Landstraße dahinflogen, bat Luisella wieder um die Zügel, und Alexander kam bereitwillig ihrem Wunsche nach. „Halte den Rothfuchs ein wenig kurz, Luisella!" bat er. „Nun da es nach Hause geht, ist er unruhig. Vorgestern konnte ich ihn kaum bändigen. So, so ist's gut." Und lustig trabten die Thiere dahin.

Als sie etwa noch eine halbe Stunde bis Berghöhe zu fahren hatten, gelangten sie an eine Brücke und Alexander forderte Luisella auf, ihm jetzt lieber die Zügel zurückzugeben.

Aber sie lachte und schüttelte den Kopf. „Ich werde den Tollkopf schon regieren!" rief sie, ohne sich umzuschauen, faßte die Leine fester und ließ die Thiere etwas langsamer gehen.

In diesem Augenblick kam in rascher Fahrt ein Wagen die sich jenseits der Brücke ziemlich steil hebende und eine Biegung machende Landstraße herab.

Der Kutscher hatte offenbar seine Pferde nicht in voller Gewalt, und Alexander, dies bemerkend, rief rasch und laut, seiner Braut zu: „Bieg rechts ab, Luisella!"

Sie that, wie ihr geheißen. Aber der, durch den Ruck der Zügel, plötzlich wildgewordene Rothfuchs fügte sich nicht, riß das andere Pferd mit sich fort und scheute vor dem in rasender Schnelligkeit über die Brücke entgegenkommenden Wagen, und zwar solchergestalt, daß der Schlitten mit ungeheurer Gewalt gegen das Geländer prallte. So heftig war der Stoß, daß Luisella aus dem Schlitten geschleudert wurde, Margot vor Entsetzen laut aufschrie, und Alexander nur mit Lebensgefahr vom Bock springen konnte.

Unter unsagbaren Schwierigkeiten gelang es diesem, zunächst seine Schwester aus dem Schlitten zu heben, den Grauschimmel auszuspannen, den Rothfuchs, welcher bei dem Anprall zu Fall gekommen und mit einem Fuß zwischen die Stäbe des Gitters gerathen war, einigermaßen durch Zureden zu beruhigen, und nachdem er die Stränge durchschnitten, ihn aus seiner verzweifelten Lage zu befreien.

Kaum aber stand das Thier auf festen Füßen, so jagte es auf der Brücke hin und her, brachte die Frauen in neue, furchtbare Lebensgefahr und stürmte endlich mit dem abgeschnittenem Geschirr in der Richtung nach Berghöhe davon.

Voll Entsetzen und Angst wandte sich Alexander nun zu seiner Braut. Aber sie lag mit geschlossenen Augen und geöffnetem Munde da, und unter dem Haar rieselte rothes Blut hervor.

* * *

Fast acht Tage waren vergangen. Ueber dem Herrenhause lag tiefe Stille. Selbst der Rauch, der aus den beiden Schornsteinen des Hauses hervordrang, schien nur langsam und zögernd in den winterklaren Tag emporzusteigen. Die Wege im Park lagen verlassen, die Hausthür war fest verschlossen, im Inneren

Schuhe und Kopfbedeckung sowie einen Christstollen und ein eigenes schön geputztes Weihnachtsbäumchen, welche der Reihe nach auf den langen weißgedeckten Tafeln im Lichterglanze prangten. Der Jubel der Kleinen war groß. Es wurden dann etwa 50 bedürftige Personen mit Geld und Nahrungsmitteln reichlich beschenkt.

ꝏ **Samter,** 23. Dez. [Diebstahl. Synagogales. Vom hiesigen Kreisblatt.] In vergangener Nacht ist von einigen Personen die ungefähr 5 Kilometer von hier belegene, dem Dominium Konsinowo gehörige Windmühle erbrochen und aus derselben drei Säcke Mehl, sowie ein Oberbett und drei Kissen des Gehilfen entwendet worden. Eine Person aus dem Gute will gegen Mitternacht drei Personen mit den gestohlenen Sachen gesehen haben, ist ihnen aber aus Furcht nicht näher getreten. Trotzdem glaubt man mit Sicherheit, den Dieben auf der Spur zu sein. — Der vom Vorstande der jüdischen Gemeinde hier zu einem Probevortrage berufene Kantor Krulikow aus Grätz konnte, weil er nicht abkömmlich, dieser Berufung nicht Folge geben; weshalb für denselben Termin Kantor Gold aus Waldenburg i. Schl. zu gleichem Zwecke eingeladen worden ist. Doch ist Krulikow für einen späteren Termin noch in Aussicht genommen. — Das hiesige Kreisblatt, welches bereits seit 37 Jahren im Verlage von Krüger erscheint, erfährt mit dem 1. Januar n. J. insofern eine Aenderung, als dasselbe in einem größeren Formate als bisher erscheinen und außerdem auch eine Rubrik für das Feuilleton bringen wird. Trotz letzterer Einrichtung wird das allsonnabendlich erscheinende „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ dem Kreisblatt nach wie vor beigelegt werden.

○ **Pleschen,** 23. Dez. [Weihnachtsbescheerungen.] Der hiesige Pestalozziverein hat an 43 Wittwen ohne Unterschied des Standes und der Nationalität Unterstützungen im Gesammtbetrage von 276 Mk. ausgetheilt. Die höchste Unterstützung betrug 25 Mk., dann folgten zwei Mal 20 Mk., darauf Unterstützungen zu 10, 5, 4 und 3 Mk. Jedes der hier befindlichen Waisenhäuser, das evangelische und das katholische, sind mit je 20 Mk. bedacht worden. — Am 4. Adventssonntage veranstaltete der „Evangelische Frauenverein“ in der Aula der deutschen Bürgerschule seine Weihnachtsbescheerung. 14 Knaben und 14 Mädchen erhielten Kleidungsstücke. An Geldunterstützungen gelangten an 30 arme Frauen 65 Mk. zur Vertheilung. — Gestern Abend veranstaltete der hiesige Landwehrverein seine Weihnachtsbescheerung. Bedacht wurden 6 Knaben und 9 Mädchen mit vollständigen Anzügen, eine Wittwe erhielt eine Geldunterstützung.

p. **Kolmar i. P.,** 22. Dez. [Verunglückt. Besetzte Lehrerstelle.] Der Vogt des Gutsbesitzers Sehmsdorf in Podanin ölte gestern trotz ausdrücklichen Verbotes die in Bewegung gesetzte Häckselmaschine, kam mit der rechten Hand dem Messer zu nahe und schnitt sich zwei Finger ab. — Durch die Pensionirung des Lehrers und Kantors Reinert wird zum ersten Januar eine Stelle an der evangelischen Schule vakant. Da alle Lehrer der Schule aufrücken, ist dem Lehrer Galitschka aus Weißenhöhe die sechste Lehrerstelle von der königlichen Regierung zu Bromberg verliehen worden. Galitschka hat zugleich das Kantorat an der evangelischen Kirche übernommen.

W. **Inowrazlaw,** 23. Dez. [Antisemitisches Flugblatt. Aus der Stadtverordnetensitzung.] Am Sonntag Vormittag wurde vor der hiesigen katholischen Kirche und auch sonst auf den Straßen ein in polnischer Sprache verfaßtes antisemitisches Flugblatt vertheilt. Dasselbe wurde in der „Drukarnia Narodowa“ (Nationaldruckerei) in Posen hergestellt und sucht seine polnischen Landsleute in wüster Sprache von dem Einkaufe zum Weihnachtsfest von den Juden fernzuhalten; denn nur dadurch — heißt es darin wörtlich — indem wir unsere Einkäufe bei den Juden machen, tragen wir immer mehr dazu bei, den schon ohnehin sehr ausgebeuteten polnischen Wohlstand zu untergraben. Das Weihnachtsfest sei ein christliches Fest, und daher sei es auch eines jeden Christen Pflicht, bei den Christen zu kaufen u. s. w. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung gelangte das Gesuch des hiesigen Schlachthofinspektors Mindak um lebenslängliche Anstellung zur Berathung, da ja bekanntlich der Oberpräsident angeordnet hat, daß sämmtliche Schlachthofinspektoren auf Lebenszeit angestellt werden sollen. Die Angelegenheit rief eine lebhafte Debatte hervor, indem verschiedene Redner die Frage aufwarfen, ob das Schlachthaus eine städtische Anstalt oder ein Privatunternehmen sei, und aus welchen Fonds die etwaige Pensionszahlung im Falle einer Pensionirung des Schlachthofinspektors zu erfolgen habe. In Betreff des letzten Punktes beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, der Pensionsfrage näher zu treten, in welcher Form die Schlachthofkasse verpflichtet werden könne, die Pension zu zahlen, alle übrigen Anträge in dieser Angelegenheit wurden indeß abgelehnt.

Ⅱ **Bromberg,** 23. Dez. [Arbeiterentlassung. Weihnachtsfest. Reg.-Präs. v. Tiedemann.] Wegen Mangel an Arbeit haben viele der hiesigen Fabrikanten und Gewerbtreibende einen Theil ihrer Arbeiter entlassen oder doch die Arbeitsstunden eingeschränkt. Auch die hiesige königliche Eisenbahnwerkstätte hatte fünfzig ihrer Arbeiter, darunter auch solche, welche schon viele Jahre in derselben beschäftigt sind, gekündigt. Vor einigen Tagen ist jedoch, wie es heißt, von höheren Orts die Verfügung gekommen, die Kündigung zurückzunehmen und keinen Arbeiter zu entlassen. Das ist denn auch erfolgt, zur Freude der betreffenden Personen und Familien, denen, im Falle dies nicht geschehen wäre, ein recht trübes Weihnachtsfest bereitet worden wäre. — Der Verein der Bromberger Radfahrer feierte gestern Abend unter reger Betheiligung sowohl seitens der Mitglieder, wie auch eingeführter Gäste sein diesjähriges Weihnachtsfest. — Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann, welcher, wie mitgetheilt, an der Influenza recht schlimm erkrankt war, ist nunmehr soweit hergestellt, daß er heute seine Amtsthätigkeit wieder aufnehmen konnte.

---

* **Görlitz,** 22. Dezbr. [Raubmord in Nieder-Leopoldshain.] Von Neuem ist die Bewohnerschaft von Görlitz und Umgegend in hochgradige Aufregung durch einen Raubmord versetzt worden, welcher in dem ³/₄ Stunden von Görlitz entfernten Nieder-Leopoldshain in der Nacht vom 22. Dezember verübt worden ist. Gegen 7 Uhr Morgens fiel es den Nachbarn der im Alter von 59 Jahren stehenden Arbeiterin Rosina Buchelt auf, daß die arbeitsame Frau nicht, wie sonst, in aller Frühe Licht in ihrer Stube angezündet hatte; als man daher das Haus der Buchelt betrat, fand man dieselbe todt vor der Hinterthür des Hauses liegen. In der Wohnung waren die Schränke erbrochen, die Schübe und Kisten durchwühlt. Es liegt zweifellos ein Raubmord vor; zur Fortschaffung des Raubes haben die Thäter einen Schubkarren benützt. Eigenthümlicher Weise hat man für die Person der Mörder nicht den geringsten Anhalt. Das Haus, in welchem der Mord geschah, liegt nahe der Fahrstraße und ist von verschiedenen in ganz kurzen Entfernungen befindlichen Häusern umgeben; um so unerklärlicher ist es, daß Niemand von dem verbrecherischen Treiben etwas bemerkt hat. Auf der Treppe und im ganzen Hause war Heu, Stroh und Getreide umher gestreut. Es ist anzunehmen, daß die Thäter erst die in der Parterrestube befindliche Frau Buchelt mit einer Spitzhacke niedergeschlagen und sich dann in die oberen Räumlichkeiten begeben haben. Die Frau hat sich dann noch bis an die Hinterthür geschleppt, ist dort liegen geblieben und wohl erfroren. Der Mord ist wahrscheinlich bald nach 10 Uhr Abends ausgeführt worden, da man zu dieser Zeit in der Wohnung der Buchelt ganz ausnahmsweise Licht bemerkte. Die Ermordete hatte vor drei Wochen ihren zweiten Mann durch den Tod verloren.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn,** 23. Dez. [Strafkammer.] Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich heute der Fleischermeister Joseph Kasprowicz aus Kulm vor der Strafkammer zu verantworten. Im Juni d. Js. kaufte der Angeklagte in Bienkowko eine kranke und ganz abgemagerte Kuh für 12 Mk. Auf dem Transport blieb dieselbe liegen und im Augenblick des Verendens wurde ihr noch der Hals durchgeschnitten. Das todte Rind brachte K. zu einem Besitzer in Bienkowko und nachdem es zerlegt war, ließ er das Fleisch zum Kauf ausbieten. Allein keiner der Leute, welche dasselbe besahen, mochten davon kaufen. Nach zwei Tagen lud K. das Fleisch auf den Wagen, um es nach Kulm zu fahren. Unterwegs wurde er vom Gendarm angehalten und dieser veranlaßte, daß das Fleisch ins Schlachthaus zur Untersuchung gebracht wurde. Dort erklärte man es für gesundheitsschädlich und vernichtete es, worauf Anklage gegen Kasprowicz erhoben wurde. Die heutige Beweisaufnahme ergab aber nicht, daß er gewußt habe, das Fleisch sei gesundheitsschädlich, und so wurde er freigesprochen. — Vor mehreren Monaten wurde der Kaufmann Jakob Cohn aus Gollub wegen Steuerhinterziehung von der Strafkammer zu 5975 Mk. Geldstrafe ev. 8 Monate Gefängniß verurtheilt. Er sollte bei dem Verkauf von ca. 10 Tonnen russischen Weizens als inländische Waare betheiligt gewesen sein. Auf die eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer. Dieselbe fand heute statt und führte zur Freisprechung des Angeklagten.

* **Wien,** 22. Dez. Ende November erregte hier die Verhaftung der Frau P., der Gattin eines angesehenen Hernalser Fabrikanten und Hauseigenthümers, großes Aufsehen. Wie das „Wiener Fremdenbl.“ schreibt, lag der dringende Verdacht vor, daß die Frau ihren Gatten mit Arsenik habe aus dem Wege räumen wollen, um ein sträfliches Liebesverhältniß mit einem Handlungsgehülfen ungestört fortführen zu können. Um diesen Liebhaber mit Geld zu unterstützen, hatte Frau P. auch bedeutende Beträge hinter dem Rücken ihres Mannes dem Geschäft entnommen und dem Gehilfen eingehändigt. Herr P., der seit 15 Jahren in glücklicher, mit vier Kindern gesegneter Ehe mit seiner Frau lebte, machte die niederschmetternde Entdeckung von der Untreue seiner Gattin. Unerklärbare Abgänge in der Geschäftskasse erweckten zuerst seinen Argwohn, er trug einem alten ergebenen Arbeiter seiner Fabrik die unauffällige Ueberwachung seiner Frau auf. Die sträflichen Abwege wurden entdeckt, und bald darauf erfuhr der Arbeiter auch von einem Rattenvertilger, der öfter in die Fabrik kam, daß er von Frau P. beauftragt worden sei, ihr Arsenik zu verschaffen. Dem bedauernswerthen Gatten fiel nunmehr auf, daß er sich öfters nach dem Genusse von Thee, Suppe usw. unwohl gefühlt habe. Am 25. November mußte er sogar nach dem Genusse einer Tasse Thee einen Arzt zu Rathe ziehen, den er in sein fürchterliches Geheimniß einweihte. Der Arzt gab ihm Gegenmittel, verhehlte ihm aber nicht, daß der richtige Arzt in diesem Falle ein Mann des Gesetzes sein müsse. Andern Tags machte daher P. mit schwerem Herzen auf den Rath seines Rechtsfreundes Anzeige. Die Theeschale, aus welcher der Fabrikant tags vorher getrunken hatte, wurde noch vorgefunden. Ein weißlicher Niederschlag wurde darin nachgewiesen, der zweifellos von dem Pulver herrührte, das der Rattenvertilger der Frau gebracht hatte. Ein Mitglied der Familie hatte sogar gesehen, wie die Frau das Pulver in den Thee schüttete. Nun erfolgte die Verhaftung der Frau P., gleichzeitig auch die ihres Geliebten. Gegen erstere wurde die Untersuchung wegen versuchten meuchlerischen Gattenmordes und Diebstahls, gegen letztern wegen Theilnahme am Diebstahl geführt. Die Staatsanwaltschaft ist nun von der Verfolgung beider Personen zurückgetreten. Niemand anders als dem Rattenvertilger gebührt das Verdienst, daß Herr P. sich noch immer seiner Gesundheit erfreut und daß seine Frau nicht vor den Geschworenen wegen eines fürchterlichen Verbrechens angeklagt wird. Er hatte nämlich die löbliche Vorsicht gebraucht, der giftheischenden Frau ein ziemlich unschuldiges Pülverchen einzuhändigen; sein gesunder Menschenverstand hatte ihm gesagt, daß für jemand, der von Ratten unbelästigt ist, Arsenik ein gefährliches Hausmittel sei. In den Einstellungsgründen der Staatsanwaltschaft heißt es: „Wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß Frau P. wirklich die Absicht hatte, ihren Gatten mit Gift aus dem Wege zu räumen, so sind doch die angeblich verwandten Mittel nach der chemischen Analyse der Sachverständigen giftfrei und zur Herbeiführung eines tödtlichen Erfolges völlig ungeeignet gewesen, sodaß von einem strafbaren Versuche nicht gesprochen werden kann.“ Gleichzeitig wurde auch die Untersuchung wegen Diebstahls eingestellt, da Herr P. vor dem Untersuchungsrichter anerkannt hatte, daß seiner Frau im Geschäfte ein Verfügungsrecht über Ausgaben und Einnahmen und überhaupt in Geld-Angelegenheiten zustand. Somit fiel auch die strafbare Theilnahme des Liebhabers. Die ganze Angelegenheit wird demnach in einer Ehebruchsklage ihre Erledigung finden, die Herr P. gegen die Frau und ihren Liebhaber angestrengt hat. Das menschliche Gerechtigkeitsgefühl wird natürlich durch eine solche Freisprechung nicht befriedigt; wie häufige Erfahrungen beweisen, scheint jedoch eine andere juristische Konstruktion nicht möglich zu sein. Daß hier eine Lücke in der Strafgesetzgebung vorliegt, beweist schon die Thatsache, daß wegen Mangels eines Strafurtheils auch die bürgerlichen Ehrenreche, trotz der vorliegenden Beweise der durch Handlungen bekundeten verwerflichsten Gesinnung, nicht abgesprochen werden können.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der geheimnißvolle Unbekannte, welcher am 14. d. M. in den Bankgeschäft in der Königgrätzerstraße dem Inhaber Herrn Hermann das ein Dynamitattentat androhende Schreiben überreicht hat und nach erfolgter Verhaftung sich beharrlich weigerte, seinen Namen zu nennen und über seine Verhältnisse Auskunft zu geben, ist nunmehr als der 20 Jahre alte Kommis Karl Rockahr aus Halberstadt rekognoszirt worden. Vor etwa sechs Monaten zog zu der in dem Hause Stralauerbrücke 6 wohnhaften Wittwe Jung ein junger Mann, der angab, in einem Holzgeschäfte Moabits angestellt gewesen, jetzt aber stellungslos zu sein. Er erklärte, daß er von einem in einer Cement-Aktiengesellschaft in Thale beschäftigten Bruder unterstützt würde und von diesem auch die Miethe erhalte. Er nannte sich Karl Rockahr und verließ sein Zimmer fast niemals. Obgleich er nichts verdiente, zahlte er stets pünktlich und beschäftigte sich vielfach mit Schreibarbeiten, welche wohl eine Anstellung bei einer Lebensversicherungsgesellschaft bezweckten. Merkwürdig war es nun, daß der junge Mann sich häufig vor den Spiegel stellte, um sein eigenes Bild zu küssen, auch sich über das Trinkwasser beklagte, welches Gift enthalte. Diese Wahrnehmungen brachten die Wirthin auf den Gedanken, ihr Miether müsse wohl nicht recht zurechnungsfähig sein. Am 13. d. M. (Sonntag) schrieb R. sehr eifrig und hatte viele Zeitungen vor sich, welche er später zerriß und einschloß. Die meisten von diesen behandelten das Dynamitattentat im Bankhause Russel Sage in Newyork. Als er am nächsten Tage um 4 Uhr Nachmittags seine Wohnung verließ, fand man einen Zettel des Inhaltes vor: „Sollte ich vielleicht einige Zeit nicht wiederkommen, so bin ich verreist, was sehr leicht möglich.“ Da er nun am Mittwoch noch nicht heimgekehrt war, glaubte die J., ihrem wortkargen Miether sei etwas zugestoßen. Sie gab dem Bruder Drahtnachricht, welcher am nächsten Montag in Berlin eintraf und seinen Bruder als vermißt polizeilich meldete. Hierdurch kam es, daß die Polizei den Namen des verhafteten „Brief-Attentäters“ ermitteln konnte. Bis jetzt befindet sich R. noch im Untersuchungsgefängnisse — und es wird wohl die Exploration seines Geisteszustandes bewirkt werden müssen, um festzustellen, ob er die That in zurechnungsfähigem Zustande begangen habe oder nicht.

Wegen Giftmordversuches ist wiederum ein Dienstmädchen festgenommen worden. Der Kaufmann W. in der Thurmstraße trank am Montag Abends mit seiner Familie Thee. Beim ersten Schluck fiel ihm gleich der eigenthümliche Geschmack des Getränkes auf, und er bemerkte auch einen starken Phosphorgeruch, der sich im ganzen Zimmer verbreitete. W. begab sich

---

gingen die Bewohner auf den Zehen. Der Arzt — es war Henry — nickte mit ernster Miene auf die an ihn gerichteten Fragen und reichte Frau von Schulenburg stumm die Hand.

Es gab nur Trauer und verstricktes Weinen in den vordem so heiteren Räumen, denn zwei Menschen lagen schwerkrank danieder.

Als Alexander, den nach dem furchtbaren Zwischenfalle ein heftiges Fieber erfaßt hatte, endlich wieder aufstehen und Luisella zum erstenmal wiedersehen konnte, erschrack er heftig, so heftig, daß das Blut ihm vom Herzen wich.

Sie lachte laut auf und — erkannte ihn nicht! Auf einem Sofa in dem stillen Raume gebettet spielte sie mit einem Bande, welches sie liebkosend betrachtete. Ab und zu murmelte sie unverständliche Sätze oder sie erzählte lange, wirre Geschichten und sah Alexander, als er sich nun näherte und, von Schmerz übermannt, ihre Hand ergriff, mit müden, kranken und geistesverwirrten Augen an. Er kniete neben dem Lager nieder und rief zärtlich ihren Namen.

Luisella! Geliebte! Kennst Du mich nicht? Sprich! Sag ein einziges Wort, Luisella! Luisella!“

Sie nickte und ergriff das fallengelassene Spielzeug, wand es um ihren Hals, tändelte damit, schürzte einen Knoten, löste ihn langsam wieder auf, wiederholte dasselbe Spiel noch einmal, und während er stumm und wie vernichtet alles geschehen ließ, richtete sie sich plötzlich empor, zog blitzschnell die Schnur fester, sah ihn mit durchbohrenden Blicken an und weidete sich an seiner Angst und Abwehr.

Zuletzt brach sie in ein grausig unheimliches Lachen aus, und nur mit größter Mühe vermochte sich Alexander ihrer Umarmung zu entwinden. Nun rief er nach der Wärterin und ging wie gebrochen aus dem Zimmer.

„Sag, sag, theurer Henry, fragte Alexander den Freund, „was hältst Du von Luisella? Glaubst Du, daß sie noch wieder genesen kann? O, gieb mir Hoffnung, wenn Du sie geben kannst. Aber verschweige mir auch nichts, wenn das Schicksal gegen mich entschieden hat!“

„Möglich ist alles in der Welt!“ erwiderte der Freund traurig. „Wenn Du aber meine Ansicht wissen willst, — Du bist ein Mann, Alexander, und wirst meine Gründe verstehen, — dann muß ich Dir gestehen: ich hoffe nichts mehr!“

Nichts mehr! — Ein furchtbares, entsetzliches Wort!

So sollte denn ein so herrlicher Geist in einer so schönen Hülle für immer dahin sein? Das dem Manne zugefallene Glück nahm seine Rache. Geld und Güter, Wohlleben und Ansehen machten es nicht aus! Sie, die er liebte, war ihm geraubt — auf ewig; nicht einmal die Hoffnung blieb ihm; düster und höhnisch starrte die Zukunft ihn an, trotz seines Reichthums. — — — — —

* * *

An einem herrlichen Frühjahrsvormittage wanderte ein junger Mann, der seinem florumwundenen Hut und der ernsten Miene nach von etwas Schwerem betroffen sein mußte, über den sogenannten Düsternbrocker Weg bei Kiel. Hin und wieder unterbrach er sein schwermüthiges Sinnen, richtete das Haupt empor und schaute auf den vom Sonnenlicht übergossenen Hafen mit seinem blauen Wasser, seinen stolzen Kriegsschiffen und den jenseitigen, belebten Ufern.

Nur selten vermochte das Auge vom Wege aus einen Blick auf die ungewöhnlich schöne Landschaft zu gewinnen, da jedes Fleckchen am Strandwege von einer Villa oder einem größeren Gebäude besetzt war. Erst am Ausgange des Gehölzes, unmittelbar vor der Stadt, fand sich eine freie Aussicht.

Nachdem er diese genossen, beschritt der junge Mann die vor ihm liegende dichtbeschattete Allee, nahm auf einer Bank Platz und schaute spähend zur Rechten und Linken, als ob er jemanden erwarte. Als sein Auge umsonst gesucht hatte, lehnte er sich zurück, starrte vor sich hin und ergab sich so sehr seinen ihn der Wirklichkeit entrückenden, schmerzlichen Träumereien, daß er erst aus denselben erwachte, als ein in ungefähr gleichem Alter mit ihm stehender Herr, der eilig herbeigeschritten kam, sanft seine Schultern berührte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der hübsche und beliebte „Schreib-Kalender für Damen“ (Verlag der R. v. Decker'schen Hofbuchhandlung in Berlin) ist in neuer Ausgabe für das Jahr 1892 soeben erschienen. Derselbe enthält einen sehr sorgfältig bearbeiteten, chronologisch geordneten Hof- und Geschichtskalender und bietet Raum zu Notizen für jeden Tag des Jahres. Die äußere Ausstattung des Kalenders ist wie immer einfach aber geschmackvoll, an der Spitze desselben befindet sich ein hübsches Portrait des kleinen Prinzen Oskar.

Der in demselben Verlage erschienene reich ausgestattete Komtoirkalender für 1892 bringt ein Portrait des Erbprinzen von Meiningen.

mit der Theekanne in das dunkele Nebenzimmer und sah hier die aus derselben aufsteigenden Dämpfe auch leuchten. Seit 3 Wochen hatten die W.'schen Eheleute ein Mädchen, die noch nicht 14jährige Louise Heyer, welche aber nicht bei demselben wohnte, zur Aushilfe angenommen. Am Montag war die H. von Frau W. wegen Unsauberkeit gescholten worden. Sie giebt nun zu, daß sie in der Absicht, sich hierfür zu rächen, einen Gegenstand, der etwa wie Streichhölzer gerochen, in die Theekanne geworfen habe. Ueber den Erwerb der Substanz machte sie zweifellos falsche Angaben: Sie behauptet, daß sie in der Wohnung ihrer Wirthin einen Gegenstand von der Größe einer Vogelkirsche, den sie für braunen Zucker gehalten, auf dem Tische habe liegen sehen. Sie habe ihn an sich genommen, und auf der Straße hineingebissen und, da er sehr bitter geschmeckt habe, sei sie auf den Gedanken gekommen, ihn der Frau W. in den Thee zu werfen. Der Einzige, der den Thee gekostet hat, ist W.; er hat keinen Schaden genommen, da er nur einen einzigen Schluck getrunken hat. Es ist Zufall, daß nicht die Frau den Thee getrunken hat, sondern W., denn die Familie pflegt Abends keinen Thee zu trinken, und Morgens nur die Frau Thee nimmt, der Mann dagegen Kaffee. Die H. ist verhaftet worden, die Theekanne beschlagnahmt; die chemische Untersuchung wird ergeben, welche Substanz in das Getränk gemischt worden ist.

† **Der bekannte Publizist und Kunstkritiker,** Albert Wolff, ist, wie gemeldet, am Dienstag in Paris gestorben. Albert Wolff, geboren am 31. Dezember 1835 in Köln, war einer der pikantesten Plauderer des „Figaro", der trotz seiner deutschen Geburt die französische Sprache in wahrhaft virtuoser Weise beherrschte. In früher Jugend schon für den Kaufmannsstand bestimmt, war er von seiner Familie nach Paris in ein Geschäftshaus geschickt worden. Allein diese Beschäftigung sagte ihm wenig zu, und er verließ das Kontorpult, um seinen künstlerischen Neigungen zu folgen. Er wurde Zeichner, und als auch die Zeichnenkunst in seiner Familie nicht für einen Lebensberuf galt, schließlich Lithograph. Als solcher entdeckte er seine humoristische Ader. Er schrieb ein kleines Büchelchen, das sich bald zahlreicher Auflagen erfreuen sollte: „Schulze und Müller am Rhein"; es war das erste einer ganzen Serie, die, dann von anderen Autoren geschrieben, das Genre der humoristischen Reiseliteratur in Deutschland einbürgerte. Im Jahre 1857 kam er zum zweiten Male nach Paris, um für die „Augsb. Allg. Ztg." die Kunstberichte über den damaligen Salon zu schreiben. Von dieser Zeit ab wurde Paris sein ständiger Wohnort und Frankreich seine zweite Heimath. Sechs Monate war er zunächst Sekretär des älteren Dumas, dann trat er in verschiedenen Pariser Blättern als französischer Schriftsteller auf und hatte großen Erfolg. Dem „Figaro", dessen Gründer Villemessant ihn für sein Blatt gewonnen hatte, ist er bis zu seinem Tode treu geblieben. Seine Leidenschaft war das Spiel. Es wird erzählt, daß er auf einer Besuchsreise nach Berlin vor etwa zwölf Jahren sein nicht unbeträchtliches Vermögen bis auf einen Rest von etwa 10 000 Mark verlor und daß er dann in einem Augenblick der Selbsterkenntniß diesen Rest auf die Reichsbank trug und den Depotschein sofort vernichtete. Er wollte sich wenigstens für die Zeit gegen sich selbst schützen, während welcher es bis nach Ablauf des „Aufgebotes" unantastbar war. Wolff starb an der Lungenentzündung, die zu einem Influenzaanfall hinzugetreten war.

† **Eine eigenartige Vorstellung** von Helgoland scheint ein Märkischer Rittergutsbesitzer zu haben, der in der „Voss. Ztg." vom Dienstag folgende Annonce losläßt: „Ritter-Gut gesucht. Habe mein Rittergut in der Mark, 1500 Morgen groß, verkauft und suche ein gleich großes Gut auf Helgoland. Roth- und Schwarzwildstand erwünscht." Abgesehen davon, daß Helgoland im ganzen nur etwa 220 Morgen groß ist, wird besonders der Schluß „Roth- und Schwarzwildstand erwünscht" alle Freunde Helgolands belustigen.

† **Schwalbennestersuppe** gehört zu den Gerichten, die in Paris zu haben, freilich aber nicht jeder Börse erreichbar sind. Das Kilogramm Schwalbennester kommt in Paris auf 700 Fr. zu stehen. Die Nester werden zu 70 bis 80 Fr. das Stück verkauft, wodurch das Kilogramm auf 1000 Fr. zu stehen kommt. Die Suppe wird hergestellt, indem ein Kilogramm Schwalbennester in 25 Kilogramm Wasser drei Stunden lang gekocht wird. Die Schwalbennester gehen auf, verwandeln sich in breite, aber dünne, durchsichtige, leichte, nudelartige Gewebe. Hiernach kann man den Preis eines Tellers Schwalbennestersuppe berechnen. Ein Kilogramm (gleich einem Liter) genügt knapp für acht Teller Suppe, erfordert aber 40 Gramm Schwalbennester, welche 40 Fr. kosten. Da man aber etwas reichlicher rechnen muß, ist um die Hälfte mehr erforderlich, so daß auf einem der acht Tischgenossen allein 7,50 Fr. Schwalbennester für die Suppe kommen.

† **Zuchthauspoesia.** In einer Schachtel mit Bleisoldaten, die unter dem Weihnachtstisch prangen sollte, fand „Berliner Blättern" zufolge der Käufer unter den Papierschnitzeln einen Zettel, der folgenden mit Bleistift geschriebenen, offenbar von einem Zuchthäusler herrührenden Vers trug:

Und heut bin i lusti
Und heut thut's mi g'freun,
Denn morgen komm i außi
Und Mittwoch brech' i ein.

Zuchthaus Wehlhewen.

Handel und Verkehr.

** **Warschau**, 19. Dez. [Wolle.] Die vergangene Woche hat sich sowohl auf unserem Markte wie in der Provinz durch Belebtheit ausgezeichnet. Ein Lodzer Kommissionshaus hat ca. 300 Zentner Woller fein! und mittelfein zu über Wollmarkt-Preisen gekauft. Eine neue Gesellschaft in Bialystok kaufte in Ciechanow ca. 360 Zentner zweijähriger mittel- und mittelfeine Wollen in Plonsk einige Thaler unter den Wollmarktpreisen. In Czenstochau kaufte man circa 100 Zentner mittlerer Wolle unter Wollmarktpreis. Bessere Sorten Wolle erreichen höhere Preise, dagegen mittlere Gattungen unterliegen einer bedeutenden Preisreduktion. Der derzeitige Lagerbestand beträgt ca. 17,000 Pud (davon unverkauft 14,000 Pud) oder ca. 50 0 Pud weniger als im vorigen Jahre.

Marktberichte.

** **Berlin,** 23. Dez. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Die Zufuhr war stark, das Geschäft in Rindfleisch matt, in Schweinefleisch lebhafter. Preise fest. Wild und Geflügel. Zufuhren ziemlich reichlich, aber für den großen Bedarf nicht genügend. Preise fest und hoch. Fische. Bedeutende, aber nicht ausreichende Zufuhren. Große Karpfen fehlen. Geschäft lebhaft, Preise sehr gut. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Das Geschäft zeigte sich heute weniger lebhaft als gestern. Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 59—65, IIa 50—58, IIIa 40—48. Kalbfleisch Ia 57—68 M., IIa 40—55, Hammelfleisch Ia 50—58, IIa 40—48, Schweinefleisch 46—55 M., Bakonier do. 50—51 M. p. 50 Kilo.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 53—64 M., do. große do. 44—52 M., Zander, do. 104 M., Barsche, do. 47 Mark, Karpfen, große matt, 84 M., do. mittelgr. do. 74—75 M., do. kleine do. 64—68 M., Schleihe do. 78 M., Bleie, do. 17—57 M., Aale, große, do. 109 M., do. mittelgroße, do. 75 M., do. kleine do. 60 M., Quappen do. 26—30 M., Karauschen do. 43 M., Roddow do. 15—25 M., Raap do. — M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 128—132 M., do. do. IIa. 118—120 M., gering. Hofbutter 100—115 M., Landbutter 80 bis 110 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,30—3,45 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

Bromberg, 23. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 220—228 M., Roggen 221—234 M., geringe Qualität 210 bis 220 M. — Gerste 155—170 M., Braugerste 171—178 M. — Erbsen Futter- 180—190 M., Kocherbsen 200—210 M. — Hafer 165 bis 175 M. — Spiritus 50er 69,00 M., 70er 49,50 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 23. Dezember.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro	24 —	23 70	22 90	22 40	21 —	20 —
Weizen gelber	100	23 90	23 60	22 90	22 40	21 —	20 —
Roggen	Kilo	23 80	23 40	22 70	22 40	21 40	21 10
Gerste		18 20	17 70	16 70	16 30	15 20	14 90
Hafer		15 60	15 10	14 80	14 30	13 80	13 30
Erbsen		21 —	20 30	19 50	19 —	18 —	17 —

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps per 100 Kilogr. .	26,60	25,30	22,— Mark.
Winterrübsen . . .	26,10	24,60	21,70 „
Dotter	21,—	20,—	19,— „
Schlaglein.	23,25	21,50	20,25 „

Breslau, 23. Dez. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 240,00 Gd. p. April-Mai 234,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Dez. 155,00 Br. Rüböl (p. 100 Kilo.) p. Dez. 63,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Proz.) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe gekündigt —,— Liter, p. Dez. (50er) 67,60 Gd. Dez. (70er) 48,10 Gd., April-Mai 50,00 Gd. Zink. Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

** **Hamburg,** 22. Dezbr. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz Geschäftslos. Notirungen p. 100 Kilogr. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 34—34½ M., Lieferung 34—34½ M. Kartoffelmehl. Primawaare 34—34½ M., Lieferung 34 bis 34½ Mk., Superiorstärke 37—38 Mk., Superiormehl 37½ bis 38½ Mk. — Dextrin, weiß und gelb prompt 46,00 bis 47,00 M. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 41—42 Mk. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 41—42 Mark.

Börse zu Posen.

Posen, 24. Dezember. [Amtlicher Börsenbericht.] **Spiritus** Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 67,—, (70er) 47,60, (Loko ohne Faß) (50er) 67,—, (70er) 47,60.

Posen, 24. Dez. [Privat-Bericht.] Wetter: trübe. **Spiritus** still. Loko ohne Faß (50er) 67,—, (70er) 47,60.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. Dezember. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen

		Not.v.23.			Not.v.23
Weizen fester			**Spiritus** ruhig		
do. Dez.-Jan.	227 50	226 50	70er loko ohne Faß	50 30	50 30
do. April-Mai	222 50	222 —	70er Dez.-Jan.	50 10	50 10
Roggen fester			70er April-Mai	51 20	51 20
do. Dez.-Jan.	— —	237 —	70er Mai-Juni	51 40	51 40
do. April-Mai	229 75	229 25	70er Juni-Juli	51 70	52 80
Rüböl fester			50er loko ohne Faß	69 80	70 70
do. Dezember	58 50	49 10	**Hafer**		
do. April-Mai	59 40	49 10	do. Dezember	163 75	162 75

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 40,000 Ltr., (50er) —,— Ltr.

Berlin, 24. Dezember. **Schluß-Course**

		Not.v.23.
Weizen pr. Dez.-Jan.	227 50	227 —
do. April-Mai	222 75	221 50
Roggen pr. Dez.-Jan.	— —	236 75
do. April-Mai	230 —	228 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.23.
do. 70er loko	50 30	50 30
do. 70er Dez.-Jan. . . .	50 20	50 —
do. 70er April-Mai. . . .	51 40	51 30
do. 70er Mai-Juni . . .	51 60	51 30
do. 70er Juni-Juli . . .	51 90	51 70
do. 50er loko	69 80	69 70

		Not. v.23.			Not.v.23
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 60	84 50	Poln. 5% Pfdbrf.	62 60	62 30
Konsolid. 4% Anl.	106 —	105 90	Poln. Liquid.-Pfbr.	61 25	— —
do. 3½%	98 50	98 40	Ungar. 4% Goldr	91 60	91 75
Pos. 4% Pfandbrf.	100 70	100 80	do. 5% Papierr.	87 75	87 60
Pos. 3½% Pfdbrf.	94 70	94 70	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	155 25	154 90
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 70	Oestr. fr. Staatsb. Ultimo	124 10	123 75
Pos. Prov. Oblig.	— —	— —	Lombarden Ultimo	36 50	36 25
Oestr. Banknoten	172 50	172 60	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente.	79 25	79 25	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	202 50	201 —	fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr	95 —	94 90			

Ostpr. Südb. E.S.A.	65 r5	65 75	Gelsenkirch. Kohlen	138 90	138 80
Mainz Ludwighfdto	111 25	110 75	Ultimo: Dez.-Kurse.		
Marienb. Mlaw. dto	49 50	48 75	Dux-Bodenb. EisbA	228 10	229 40
Italienische Rente	90 80	90 60	Elbethalbahn „ „	96 90	96 90
Russ4ßkonsAnl 1880	94 —	93 60	Galizier „ „	90 40	89 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 —	63 50	Schweizer Ctr. „ „	130 10	130 75
Rum. 4% Anl. 1880	83 —	83 —	Berl. Handelsgesell.	127 80	127 40
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25	Deutsche B. Akt.	147 90	147 25
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	171 90	171 50
Gruson Werke	137 75	138 25	Königs- u. Laurah.	106 90	106 75
Schwarzkopf	229 75	228 75	Bochumer Gußstahl	119 —	117 —
Dortm. St. Pr. L.A.	57 —	56 10	Russ. B. f. ausw. H	62 —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 124 10 **Kredit** 155 40. **Diskonto Kommandit** 171 90.

Stettin, 24. Dezember. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v.23			Not.v.23
Weizen still			**Spiritus** behauptet		
do. Dezember	232 —	232 —	per loko 50 M. Abg.	— —	— —
do. April-Mai	225 50	220 —	per loko 70 M. Abg.	49 20	49 —
Roggen still			„ Dezember „	49 20	49 —
do. Dezember	242 —	240 —	„ April-Mai „	50 70	50 80
do. April-Mai	232 —	232 50	**Petroleum** *)		
Rüböl flau			do. per loko	11 10	11 10
do. Dezember	58 50	59 70			
do. April-Mai	59 —	59 70			

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 19. bis 24. Dezember einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Königl. Lieutenant a. D. Alfred Pfitzner mit Vally Moegelin. Fleischer Josef Berger mit Anna Reich. Bahnarbeiter Emil Keil mit Michalina Surdyk. Zimmermann Karl Kupsch mit Wanda Holitzki. Braumeister Otto Neumann mit Ottilie Adam. Schlosser Wladislaus Narozniak mit Angela Schulz. Maler Aloisius Blazejewski mit Agnes Glotz. Bezirksfeldwebel Karl Weigt mit Klara Niklaus. Schneider Samuel Kaul mit Fanny Czarnikow. Bahnarbeiter Wilhelm Suchanke mit Franziska Ciesielska. Tischler Florian Iwan mit Marie Kosłowska. Kaufmann Gutmann Wolfsohn mit Selma Radt. Organist Leonhard Liberski mit Stanislawa Stajewska. Schutzmann Karl Wachtel mit Emma Burkert. Gerichtsaktuar und Dolmetscher Arthur Jeske mit Scholastika Szymanska Unteroffizier Julius Radebold mit Anna Nentwich. Schriftsetzer Stanislaus Krzyzaniak mit Aniela Gorna. Bürgermeister Otto Merk mit Elsbeth Krönke.

Eheschließungen.

Fabrikbesitzer Theodor Reißmann mit Klara Krause. Händler Robert Zelder mit Lene Schwarz. Kaufmann und Möbelfabrikant Adam Jüngst mit Stanislawa Schubert. Speditionsschaffner Paul Kromeyer mit Julianna Kasprowiak. Fleischer Friedrich Hoffmann mit Johanna Gabriel. Zeugfeldwebel Wilhelm Meyer mit Elise Mathias. Korbmacher Johann Kołaczkiewicz mit Antonie Kierulska. Kaufmann Albert Meyer mit Hedwig Kaul. Kaufmann Max Lichtenstein mit Bertha Kantorowicz. Schuhmacher Theodor Helfer mit Ida Gubitz.

Geburten.

Ein Sohn: Königl. Feldmesser Paul Mater, unverehel. D., Sergeant Paul Obst, Böttcher Theodor Luczka, Korbmacher Karl Wiedner, Schuhmacher Thomas Kazmierczak, Haushälter Karl Menzel, Schmied Johann Dąbrowicz, Bildhauer Michael Węglewski, Schuhmacher Kasimir Stankowski, Rechtsanwalt Josef Panienski, Maler Franz Stanski, Lehrer Gustav Fleig, Zigarrenmacher Franz Cierpka. Friseur Gustav Müller, Kaufmann Julius Busch.

Eine Tochter: Zuschneider Josef Witkowski, Schiffbauer Albert Friedrich, Tischler Kasimir Jaworowicz, Maurer August Lück, Arbeiter Samuel Gutknecht, unverehel. A., Schuhmacher Valentin Klause, Holzschuhfabrikant Rudolf Arndt, Buchhalter Ceslaus Foerster, Eisendreher Anton Maciejewski, Arbeiter Johann Stachowiak, Schuhmachermeister Otto Henkner, Schutzmann Hermann Finger.

Zwillinge: Ein Knabe, ein Mädchen, Kutscher Andreas Luczak.

Sterbefälle.

Tischler Lambert Efcinski 27 J. Marie Kozak 7 J. Unverehel. Marie Sikora 22 J. Günther Pohl 1 J. Wittwe Euphrosine Mniszewska 70 J. Frau Jeanette Golde 53 J. Frau Marie Budnikowska 56 J. Frau Karoline Briese 61 J. Otto Mayer 2 J. Johann Kozak 1 J. Arbeiter Jakob Kaniewski 74 J. Georg Wiedner 6 T. Wittwe Marie Kanarkowska 60 J. Gärtner Anton Dolata 43 J. Frau Franziska Rucinska 48 J. Wittwe Marie Schirmer 61 J. Leokadie Orcholska 4 W. Edmund Halladin 4 M. Max Rohde 3 W. Wladislaus Fabis 1 J. Unverehel. Margarethe Jaeckel 42 J. Paul Eichmann 10 J. Händler Abraham Neumann 53 J. Frau Katharina Talarowska 47 J. Josef Błaszczak 16 J. Unverehel. Auguste Fabian 56 J. Eva Luczak 1 Tag. Martha Kern 8 J. Boleslaus Wroblewski 2 M. Unv. Cäcilie Hildebrand 65 J. Pens. Steuer-Aufseher August Sander 79 J. Arbeiter Wilhelm Winge 20 J. Frau Julie Okupniak 49 J. Frau Anna Züge 25 J. Erich Boesel 10 T. Wittwe Salomea Gieszczynska 70 J. Karl Ampft 6 M.

Erbarmet Euch der armen Vögel im Winter.

„Schützet, o Menschen, die Vögel,
Die lieblichen Sänger der Flur,
Füttert die harmlosen Wesen,
Das nützlichste Thier der Natur,
Trachtet zu fristen ihr Leben,
Steht ihnen bei in der Noth!
So ihr die Vögel beschirmet,
Giebt Gott Euch das tägliche Brot!"

Vielerorts bedarf es zwar keiner Mahnung, denn die Zeiten fangen doch an, sich zu ändern und ist die Fütterung der Vögel während des Winters da und dort mehr und mehr volksthümlich geworden. Immer giebt es aber noch sehr viele Ortschaften und ganze Gauen, in denen Niemand daran denkt, während der Jahreszeit der Entbehrung den Vögeln Futter zu streuen oder gar Obdach zu bieten. Wir sprechen daher obige Mahnung wiederum in einem Augenblicke aus, wo die Erde in Eis und Schnee gehüllt ist und bitten alle Freunde und Liebhaber der nützlichen Vogelwelt dringend in Stadt und Land, in Hof und Garten Futterplätze für dieselben herzurichten.

(Professor Dr. Liebes kl. Schrift „Ueber Einrichtung von Futterplätzen für Vögel im Winter" wird unentgeltlich vom Vorsitzenden des Ornithologischen Vereins, Herrn Rudolf Schulz, Friedrichstraße 19 verabfolgt.)

Deckt den Tisch für unsere kleinen Freunde, wo immer möglich. Sie lohnen es mit ihrem Gesang und noch weit mehr durch ihre Jagdzüge auf allerlei schädliche Insekten.

Streut aus mit vollen Händen
Der Winter ist im Land.

Ornithologischer Verein zu Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Im städtischen Grundstück Gr. Gerberstr. Nr. 37 soll der Hofraum und ein Stall und Speichergebäude vorläufig für die Zeit bis zum 30. September 1892 öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf **Montag, den 28. d. M., Mittags 12 Uhr,** in unserem Bureau V anberaumt, in welchem auch die Miethsbedingungen eingesehen werden können. 18056

Posen, den 21. Dez. 1891.
Der Magistrat.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 15569

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

In einer größeren, sehr lebhaften Kreisstadt der Provinz Sachsen, mit Garnison, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, bedeutende Elbschifffahrt, und in dessen Nähe ein großes Landgestüt, ist ein flottes Cigarrengeschäft, verbunden mit Militär-Putzartikel und einer Flaschenbier-Handlung, sofort zu verpachten, eventuell ist auch das ganze Grundstück unter günstigen Bedingungen bei nur geringer Anzahlung zu verkaufen. 18080

Nähere Auskunft ertheilt
Franz Meineke,
Falkenberg, Bezirk Halle a. S.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethsgesuche

Für ausgewiesene deutsche Landwirthe **a. Rußland suchen per 1892 Kauf- und Pacht-Güter bei 30- bis 200 000 M.** Anzahlung. Besonders **königl. u. herzogliche** Domänen. 17872

F. A. v. Drweski & Langner in Posen.

Leere Petroleum-Fässer
kauft zu höchsten Tagespreisen
Joseph Voss,
18066 Gr. Gerberstr. 30/31.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen 13879
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Nur Geldgewinne!
Ziehung am 28. Dezember und folgende Tage
Rothe Kreuz-Lotterie.
Hpttrf. 150,000, 75,000 M. u. s. w. 17678
Loose à 3,00 Mk.
Anth. $\frac{1}{2}$ M. 1,75, $\frac{1}{4}$ 1 M. $\frac{1}{10}$ " 1,70, $\frac{11}{10}$ 10
Betheilig. a. 100 Nr.: $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$
Mk. 40 20 10
Porto und Liste 30 Pfg.
Croner & Co.
Berlin W., Passage 8.

17580 **Echt Astrachaner Caviar,** grau und großkörnig, anerkannt **beste Qualität** versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **M. 5,75.** Das **Nettopfund M. 7** excl. Büchse.
B. Persicaner in Myslowitz.
Russische Cigaretten-, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
v. Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden, 12028
die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co. u. Jasinski & Olynski.**

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. **Berlin,** mon. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

18036 **Alle 8 Tage eine Nummer. Preis pro Quartal $2\frac{1}{2}$ Mark.**

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Probe-Nummern versendet unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Verkauf oder Tausch gegen ein Gut mögl. in Posen oder Westpreußen.

E. Revenue-Grundstück mit Netto M. 10 923 Ueberschuß p. A. oder einer Villa, beides in den schönsten u. gesuchtesten Gegenden in Hamburg belegen, sehr gut u. mit allem Komfort der Neuzeit gebaut, f. alles billig auf langjährige Kontrakte vermiethet, die Miethen sind bedeutend zu erhöhen, die Erhöhung kann aber nur vom Käufer geschehen, da nur Verkauf die Miethe-Kontrakte bricht. Offert. nur mit allen genauen Angaben des **Grundsteuer-Reinertrags,** Bodenbeschaffenheit, Gebäuden, Inventar 2c. werden gebeten u. berücksichtigt u. **H. c. o. 9985** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** 18072

Berliner Tageblatt

Alle neuhinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits veröffentlichten größeren Theil von 17577

Adolf Wilbrandt's neuestem Werk

unter dem Titel **„Hermann Ifinger"**

gratis

und **franko** nachgeliefert. — Hierauf folgt ein neuer Roman von

E. Vely: „Medusa",

der, wie die früheren Werke der beliebten Verfasserin, allgemeinen Beifall finden wird.

5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das **täglich 2 mal** in einer **Abend-** u. **Morgen-**Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt
und
Handels-Zeitung

mit **Effektenverloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„ULK"**, belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

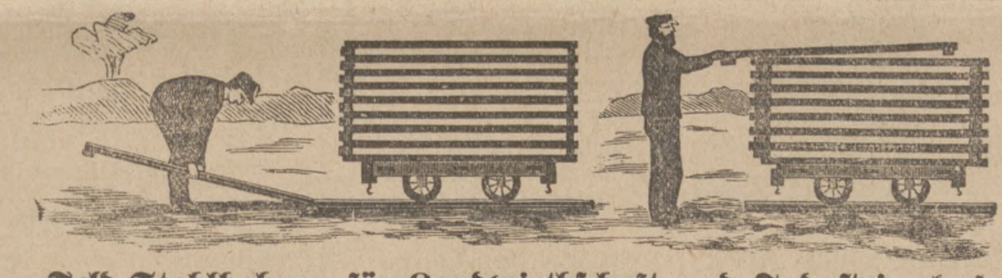
Das „Berliner Tageblatt" zeichnet sich bekanntlich u. A. dadurch aus, daß es

alle Nachrichten zuerst

bringt, ferner, daß es von gediegenen Fachschriftstellern auf den verschiedensten Gebieten werthvolle

Original-Feuilletons

liefert, welche vom gebildeten Publikum allgemein geschätzt werden. Hierdurch erlangte das **Berliner Tageblatt** die **größte Verbreitung aller deutschen Zeitungen** im In- und Auslande, so daß **Annoncen** in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen.



Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile 2c. 2c.** empfehlen sofort ab Lager

17000 **Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße 16.**

Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

40jähriges Renommée!

k. u. k. österr.-ungar. und k. griech. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

verhütet u. behebt sicher und schnell alle **Mund- u. Zahnleiden,** ist ein bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, unentbehrlich beim Gebrauche von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. POPP's ZAHN-PULVER** oder **ZAHNPASTA** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

das beste Mundwasser der Welt. **!!Sicherer Erfolg!!**

Zu haben in:
Posen: Paul Wolff, Drog., Wilhelmsplatz 3. — **S. Alexander.** — **Jasiński & Ołyński.** — **J. Chludziński.** 14290

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37

Filler's Patent-Windmotoren



zur **kostenfreien** Wasserbeförderung für Villen, Gärtnereien, zum Entwässern von Teichen, Thongruben, zum **Ent-** und **Bewässern** von **Wiesen,** Parkanlagen, **ganzer Ländereien,** sowie zum Betriebe von landwirthschaftl. Maschinen. Alle Arten **Pumpen, Gartenspritzen,** Schrot- und Mahlmühlen, Sägereien, automatische **Viehtränker, Viehwaagen.** 14255

Tiefbohrungen nach Wasser
empfehlen als Specialität unter Garantie
Fried. Filler & Hinsch,
Hamburg-Eimsbüttel.
Aelteste und leistungsfähigste Windmotorenfabrik Deutschlands.
Inhaber der großen goldenen Staats-Medaille.

כשר
H. Lachmann,
Lissa i. P.,
Versandt anerkannt bester Fleischwaaren:
Prima Räucherwurst à Pfd. 1,20 M.
Prima Salami und Cervelat à Pfd. 1,40 M.
Prima Leberwurst à Pfd. 1 M.
Prima Knobelwurst à Pfd. 80 Pf. 17468
sowie **Wiener Saucischen und Aufschnitt zu zeitgemäßen Preisen.**



150 000 Mark
1. Hauptgewinn
17572 der Berliner
Rothen ✚ Lotterie
à Loos 3 M., $\frac{1}{2}$ 1,50, $\frac{1}{4}$ 1 M.
Porto u. Liste 30 Pf.
Ziehung 28. Dez. 1891.
Georg Joseph,
Berlin C.
Jüdenstraße 14.
Telegr.-Adr.: „Dukatenmann".

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14848

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151
Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 11866
Moritz Tuch in Posen.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Posen bei Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, H. Jasinski & Olynski etc.

Ratt ntod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertreiben. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. in den Drogenhandlungen von **J. Jasinski & Olyński, St. Martin Nr. 62** und Breslauerstr. 30, **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3 in Posen u. Herrn **Borchardt** in Pinne.

Breslauer Zeitung
Täglich 3 Ausgaben
Breslauer Zeitung
Große politische Zeitung
Breslauer Zeitung
Handels-Zeitung
Breslauer Zeitung
Schnellster Nachrichtendienst
Breslauer Zeitung
Gediegenes Feuilleton
Breslauer Zeitung
Wirksamstes Insertionsorgan
Breslauer Zeitung
Vierteljährlich Mk. 7,50.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{1}$-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger
v. **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden 1820 **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** und sonstigen **Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.



Preis pro Stück 25 Pf. Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.**

Vorräthig in Posen bei:
Ad. Asch Söhne, Alter Markt,
R. Barcikowski, Neuestraße,
Jasinski & Olynski, St. Martinstr.
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.
Max Levy, Petriplatz,
S. Otocki & Co., Berlinerstr.,
M. Pursch, Theaterstr.,
J. Schleyer, Breitestr.,
J. Schmalz, Friedrichstr.,
J. Sobecki, Alter Markt,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz.

Ziehung 28. December.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn
M. 150 000, 75 000 etc.
Kleinster Gewinn
50 resp. 30 Mark.
Rothe ✝ Loose à M. 3. Porto und Liste 30 Pf.
Cölner Dombau
Antheile $\frac{1}{2}$ 1,75, $\frac{1}{4}$ 1 M. $\frac{10}{2}$ 17, $\frac{11}{4}$ 10 M. $\frac{100}{28}$ M. 4, $\frac{100}{50}$ M. 15.
M. Fraenkel jr.
Berlin W., Friedrichstraße 65.

Kohlen

und Holz in nur besten Qualitäten

empfiehlt in **Waggonladungen ab Grube direkt** an die Adresse der Herren Besteller zu **Original-Grubenpreisen.**

Der Verkauf von **Kohlen und Kleinholz** geschieht auch in **ausgewogenen Körben frei Gelaß** in jeder wünschenswerthen kleineren Quantität. Die Lieferung erfolgt mittelst zuverlässiger eigener Gespanne nach allen Stadttheilen und in die Umgegend zu **billigsten Tagespreisen.**

Mein gegenwärtig großes ca. 75 000 Ctr. betragendes **Kohlenlager,** welches am hiesigen Centralbahnhof belegen ist, bietet auch **Selbstabholern billige und bequeme Bezugsgelegenheit.** 17227

Die Kohlen werden daselbst auf meiner **Centesimal-Brückenwaage vorgewogen** und werden die Gespanne durch Hilfeleistung beim Aufladen schnellmöglichst abgefertigt.

Wiederverkäufern und größeren Abnehmern Vorzugspreise.

Carl Hartwig, Posen,

Kohlen en gros et en detail Geschäft. Gegründet 1858.

Alleiniger Lieferant für die Posener Beamten-Vereinigung.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruhe.

Lebensversicherung

73 Millionen Mark Vermögen, 9813

63 158 Versicherungen über **257 Millionen** Mk. Kapital.

Reiner Zugang i. d. letzt. **10 Jahr. 37 582** Versich. üb. **157 Mill.** M.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut.

Prosp. u. jede Auskunft bei den Vertretern u. der Direktion.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Heinrich Liebes, Posen,

Kanonenplatz II,



Vertreter der **Stahlbahnwerke** Freudenstein & Co., **Berlin.**

Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.

Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**

Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und **Kosten-Anschläge** gratis u. franco. 14313



Grösste Chance — kleines Risiko

bieten wir durch die Betheiligung an einer

Serie v. 50, 100, 150 u. 200 Orig.-Loos. der Rothen Kreuz-Geld-Lotterie. Haupttreffer: M. 150,000, 75,000 2c.

Ziehung schon am 28. Dezember d. J.

Antheile an diesen Originalloosen geben wir wie folgt:

50/50 M. 5, 50/25 M. 10, 50/20 M. 12,50, 50/10 M. 25, 50/5 M. 50. 100/50 M. 10, 100/25 M. 20, 100/20 M. 25, 100/10 M. 50, 100/5 M. 100. 200/50 M. 20, 200/25 M. 40, 200/20 M. 50, 200/10 M. 100, 200/5 M. 200.

Die Einsicht der Originalloose steht jedem Betheiligten zu,

Original-Loose 3 Mk. 1/2 **Anth. M. 1,75,** 10/2 **Anth. 17 Mark.**

150,000 Mark. Kleinster Gewinn dreißig Mark.

150,000 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.

A. u. J. Hirschberg,

Bankgeschäft, 17582

Berlin W., Leipzigerstr. 14.

Von unseren seit vielen Jahren mit bestem Erfolg von ausgelesenen polarisirten Mutterrüben gezüchteten

Zuckerrübenkernen Klein-Wanzlebener Nachzucht, Eigenbau 1891er Ernte,

geben wir noch jedes Quantum ab. 16829

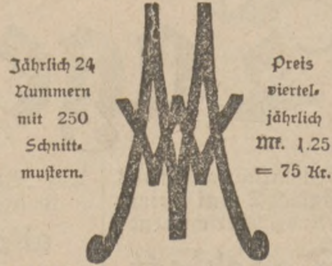
Mit Proben und Preis, sowie Auskunft über Ernte und Polarisation stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.

Spierling, Meyer & Co.,

Wegeleben, Provinz Sachsen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** 1, Operngasse 3.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

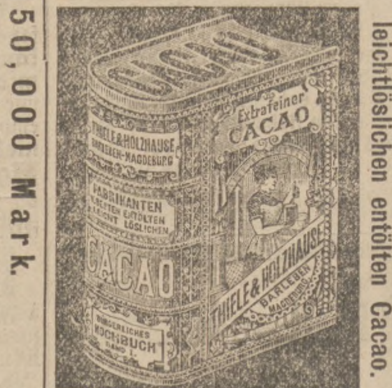
Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Josef Oelsner, Kurnik;** 1340 **J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstr. 232 I; **A. Spektorek, Kolmar.** 2800

Jede Hausfrau probire

Thiele & Holzhause's hochfeinen



leichtlöslichen entölten Cacao.

in elegant decorirter 1 Pfd.-Blechdose in Buchform. Diese Buchdosen werden nach Verbrauch des Cacao ausser zur Zierde der Küche auch noch zur Aufbewahrung von Thee, Gewürzen etc. dienen. 16855

Zu haben in den meisten besseren Colonialw.-, Delikatess- u. Drog.-Gesch., Conditoreien etc

---

Geld, mehr. Mill. zu 3¾ b. 5 %, zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse D. C. lagernd Berlin-Westend.



Wer eine interessante u. dabei billige Berliner

Tages-Zeitung lesen will, der abonnire für

1 Mrk.

vierteljährlich

bei nächster Postanstalt oder dem Landbriefträger auf die **täglich** (8 große Seiten) erscheinende, reichhaltige, **liberale** 17574

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Täglichem Familienblatt" mit **vorzüglichen Romanen und Erzählungen.** Ihre **120,700 Abonnenten** liefern den besten Beweis, daß die **„Berliner Morgen-Zeitung"** eine **gute** Zeitung ist.

Probe-Nummern gratis.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumalismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller. 15627

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: „Anker-Pain-Expeller."

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg. 17661

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersichickt.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge. 15149

Friedrich Meyer, Münster i. W.

Zahnarzt Berliner,

Berlinerstraße 5.

Schmerzloses Zahnziehen durch Lachgas. 15688

C. Sommer's Zahn-Atelier

jetzt Wilhelmsplatz 5.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, 12 mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 1. Quartal 1892 hiermit ergebenst ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der ergebenst unterzeichneten

Expedition

17682 Berlin W., Kronenstrasse 37.



Steinkohlen

und

Briquettes

in plombirten Säcken à 100 Pfd. streng reell, sicherste Kontrolle.

Gruhl & Balogh,

Vor dem Berliner Thore 5.

Bestellungen am bequemsten p. Postkarte.

Preise frei Keller oder 1. Stock: 14406

Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen p. Ztr. 1 M.,

Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen-Briquettes p. Ztr. 95 Pf.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Patent-

und technisches Bureau von

A. Barczynski.

Ingenieur, 4942

Berlin W., Potsdamerstr. 128.

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. **„Gute Resultate."** 17001 Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Privat-Unterricht

in **kaufm. Buchführung** und im **Handels-Rechnen** ertheilt und sorgt bestens für passendes Unterkommen seiner befähigteren Schülerinnen. 17350

Prof. Szafarkiewicz.

Münchner Bier.

Eine erste Münchner Großbrauerei sucht in Posen einen bedeutenderen und zahlungsfähigen Kunden. Derselbe könnte auch den Alleinverkauf für einen größeren Rayon erhalten.

Gefl. Offerten erbeten sub **D. 83 354** an **Haasenstein & Vogler A.-G. München.** 18039

9000 Mark

zu 5 Prozent werden zur sicheren Stelle auf einem Gute Kreis Gnesen gesucht. Off. unt. T T. 40 in der Exped. d. Z. 18071

Mieths-Gesuche.

Breitestr. 19, 1 gr. Laden mit Schauf. 1 kl. Wohnung sof. od. spät. z. verm. 15543

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Krämerstr. 17

gegenüber Keiler's Hotel) sind in der I. Et. 3 Z. u. K., renov., sofort zu verm. Näheres Schloßstraße 5. 17686

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer vom 1. Jan. 1892 zu vermiethen. Naumannstr. 7. p. l. 17724

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädcheng. 2c. sofort od. später zu verm. 17943

Halbdorf- und Blumenstr.-Ecke

Wohnungen v. 3 u. 4. Z. sofort resp. z. 1. April z. v. 17954

---

2 St. u. Küche vom 1. Januar 1892, 3. Stock z. verm. Schulstr. 13.

Zwei gut möbl. Zimmer per sofort oder 1. Januar zu verm. Sapiehapl. 8, 1 Tr. l. 18086

---

1 große

herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmer u. Saal, I. Etage, **Louisenstr. 12** sofort zu vermiethen. 18137

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Hoher Verdienst

Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Tüchtiger Reisender

für

Haus- und Küchengeräthe

bei hohem Salair gesucht.

Israelit bevorzugt.

Ausführl. Offerten mit Zeugniß-Abschriften sub T. M. 300 **Rud. Mosse,** Posen. 17539

Für unser Stabeisen- u. Eisenwaarengeschäft suchen wir zum 1. Januar a. f. einen mit dieser Branche gut vertrauten, tüchtigen und bestens empfohlenen

Expedienten,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. 17926

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Für mein **Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** suche einen 17995

Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen aus achtbarer Familie

Louis Wachs,

Rogasen.

Sonn- und Feiertage geschlossen

18084 **Brennerei.**

Suche zum sofortigen Antritt

einen tücht. Unterbrenner.

Embacher. Obiezierze b. Obornik.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die **Listen der offenen Stellen.** Adresse **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Zum 1. April gesucht ein zuverlässiger, erf., ev., poln. sprech. **Inspektor** mit kleiner Familie, befähigt, auch selbst. zu wirthsch. Gehalt 500 M. u. Deputat. 18083

Meld. u. Abschr. d. Zeugn., d. nicht zurückgesch. werden, unter **O. P. 083** an d. Exp. d. Z. z. richt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.